

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Die Tabakfabriksteuer.

Die Nachricht, daß der Tabak dies Mal neben der Börse in erster Linie zu bluten haben werde, bestätigt sich. Wie soll man es auch anders machen, wenn man Bier und Branntwein in Ruhe lassen will? Die Interessenten der Tabakbranche werden deshalb gut daran thun, sich so bald und so energisch als möglich ihrer Haut zu wehren.

Da die Fabriksteuer jetzt im Vordergrund steht, so sei darauf hingewiesen, daß die Tabakenguecommission diese Form der Besteuerung mit 7 gegen 4 Stimmen abgelehnt hat. Für die Tabakfabriksteuer stimmte nur Geheimrath Burgard zu Berlin (der jetzige Präsident der Seehandlung), der Straßburger Generaldirector der Zölle Fabricius, der bayerische Oberrechnungsrath Feller, welcher die Fabriksteuer in Amerika studirt hatte, und der pfälzische Guttsbesitzer Dr. Groß. Bei den weiteren Abstimmungen da über, ob ein Betrag über 80 Millionen Mark durch die Tabakfabriksteuer ausgebracht werden könne, erklärten sich unter dieser Voraussetzung auch Burgard und Groß gegen die Tabakfabriksteuer. Burgard und Fabricius hinstimmend betrachteten die Fabriksteuer nur als Brücke zur Einführung des Tabakmonopols. Die bei der Fabriksteuer erforderliche Controlirung des Tabakbaues, des Tabakhandels und der Tabakfabrikation, so meinten sie, würde eine genauere Einsicht in die Verhältnisse dieser Erwerbszweige gewähren, als sie im Wege statistischer Erhebungen mit Fragebogen zu erlangen ist. Es würde sich mit Hilfe dieser genaueren Einsicht in die Erwerbs- und Betriebsverhältnisse ein sicheres Urtheil in Bezug auf die dem Tabakbau auferlegenden Beschränkungen und die den Tabakfabrikanten u. s. w. zu leistenden Entschädigungen gewinnen lassen. Auch würde sich unter der Mitwirkung der freien Concurrenz die Gewöhnung der Tabakconsumenten an hohe Tabakpreise leichter als bei dem sofortigen Uebergang zum Tabakmonopol vollziehen.

Hand in Hand mit der Fabriksteuer sollte nach einem weiteren Vorschlage eine Lizenzsteuer geben. Jeder Unternehmer, welcher sich selbstständig mit Tabak befaßt, sollte eine Lizenz einlösen, welcher für Rohstoffhändler jährlich 100 Mk. betrug, für Tabakfabrikanten mindestens 20 Mk. für je 10 000 Wille Cigarren und 100 Zolcentner Rauchtobak, endlich für Tabakhändler je nach der Größe des Orts 12 bis 48 Mk. Selbst Wirthshäuser und Restaurationen sollten eine Lizenzgebühr von 12 bezw. 24 Mk. jährlich zahlen. Auch gegen diese Lizenzgebühr erklärte sich die aus 7 Steuerbeamten und 4 Tabakinteressenten bestehende Enquete-commission ganz entschieden, insbesondere wegen der ungemein lästigen Controlmaßregeln, die damit verknüpft sind.

Schon am 27. October 1892 konnte denn auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ das Publikum und die Interessenten in Bezug auf die Fabriksteuer beruhigen. Nach dem genannten Blatte kam damals weder eine Werthbesteuerung noch eine Fabriksteuer noch endlich eine Contingentirung des Tabakbaues in Frage, sondern nur eine Erhöhung des Zolles und der Inlandssteuer. Am 19. November veränderte der „Reichsanzeiger“, daß auch eine höhere Besteuerung des Tabaks in der letzteren Form aufgegeben worden sei. Jetzt kommt man wieder darauf zurück, weil man eben die neuen 60 Millionen für militärische Bedürfnisse nicht zu erhalten vermag, ohne einen Bedarfsartikel der großen Masse heranzuziehen. Und so wird die kaum beruhigte Tabakindustrie von neuem geängstigt, von neuem werden ungezählte Existenzen erschüttert.

Nun behauptet man, mit der Fabriksteuer würden die wohlhabenden Klassen mehr zur Steuer herangezogen werden können als bei einer anderen Steuerreform. Der oben erwähnte bayerische Oberrechnungsrath Feller aber als Referent über die Fabriksteuer erklärte, daß nach der übereinstimmenden Erfahrung in anderen Ländern sich die Tabakfabriksteuer auf die Gesamtmasse der Fabrikate nach deren Werth unter Anwendung eines Qualitätssteuerfußes nicht umlegen lasse. Es müsse daher die Steuereinheit auf das Gewicht und zwar im Allgemeinen ohne Rücksicht auf den Werth der Fabrikate basirt werden (Quantitätssteuerfuß). Nur in einer Richtung lasse sich eine unterschiedliche Belegung nach Maßgabe des Werthes realisiren, indem man die Cigarren und Cigaretten höher in der Steuer veranlagt als den Schneid-, Roll- und Schnupftabak aller Art. Feller schlug damals vor, den Tabak der letzteren Art

mit 60 Pfg. pro Pfund oder 60 M. pro Centner zu besteuern. Auf 1000 Stück Cigarren, zu 12 Pfund gerechnet, sollte nach seinem Vorschlag eine Steuer von 10 M., auf 1000 Cigaretten, wenn deren Gewicht 2 1/2 Pfund nicht übersteigt, ein Steuersatz von 2,50 M. gelegt werden. Die Steuer sollte durch Stempelmarken (Stempelfreifen) erhoben werden. Bevor ein Tabakfabrikat aus den Fabrikräumen weggeschafft wird, sollte es mit der tarifmäßigen Stempelmarke versehen und die verwendete Stempelmarke entwerthet werden. Das erfordert nun jene lästigen Controlmaßregeln, die in der Enquete-commission zur Ablehnung der Fabriksteuer führten.

Als im Herbst vorigen Jahres die Tabakindustrie durch die Verhandlungen in der Enquete-Commission in Schrecken gesetzt wurde, da legten sich die Interessenten dieser Branche gehdrig ins Zeug, um die öffentliche Meinung zu ihren Gunsten herauszufordern. Das fruchtete damals; denn gleichzeitig kam die Militärvorlage, und diese durfte nicht mit einer Vorlage bepackt werden, gegen die sich die öffentliche Meinung ausgesprochen hatte. Jetzt liegt die Sache anders, jetzt ist die Militärvorlage geborgen, jetzt kann man eine unpopuläre Steuer vorzubringen wagen. Nichtsdestoweniger erscheint es auch jetzt wieder angezeigt, die Tabakinteressenten zur rechtzeitigen Agitation gegen das ihnen drohende Unheil aufzufordern. Daß das rauchende Publikum die triftigsten Gründe hat, die Tabakinteressenten in dieser Agitation zu unterstützen, dürfte sich aus dem Vorstehenden ergeben.

Gegenüber den neuen Tabaksteuerplänen weist die „Südd. Tabakztg.“ auf den Rückgang des Tabakconsums in Deutschland seit der Tabakzoll- und Steuerreform hin und macht eine Tabelle auf, aus welcher sich ergibt, daß unter dem 24-Mark-Zoll (von 1871 bis 1879) der Jahresconsum pro Kopf der Bevölkerung durchschnittlich 1,9 Kilogramm, unter dem 85-Mark-Zoll (von 1879 bis 1891) nur 1,4 Kilogramm betragen hat. Die Einnahme aus der gegenwärtigen Tabakbesteuerung schwankt zwischen 50 und 55 Millionen Mark. Oberrechnungsrath Feller berechnet, daß bei der Einführung der Fabriksteuer in der Weise, wie er sie vorgeschlagen hat, 80 Millionen Mark jährlich aus dem Tabak herausgeschlagen werden können. Er hat aber nicht mit dem weiteren Rückgang des Tabakconsums gerechnet, der unfehlbar eintreten würde, wenn man die Fabriksteuer einführen wollte.

Tagesereignisse.

— Mittwoch Vormittag 8 Uhr ist die „Hohenzollern“ mit dem Kaiserpaare von Wiesbaden wieder in See gegangen. Abends traf das Kaiserpaar in Tullgarn ein, begleitet von dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden, welche der „Hohenzollern“ entgegengefahren waren. Die Nacht zum Donnerstag verbrachte das Kaiserpaar in Tullgarn. Am Donnerstag Abend traf auch König Oskar von Schweden in Tullgarn ein, worauf Familientafel stattfand. Heute Vormittag wollte das Kaiserpaar seine Reise fortsetzen.

— Der Kaiser hat die deutsche Botschaft in London dahin verständigt, daß er am 1. August in Cowes für die Nachtregatta-Week eintreffen werde.

— Nach der „N. A. Z.“ wird Freiherr v. Maljahn-Galk nur noch bis zur Ausfindigmachung seines Nachfolgers Schatzsecretär bleiben.

— Der preussische Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau ist auch amtsmüde. Man wird ihm das nicht verargen; hat er doch bei den Verhandlungen über die Militärvorlage nur eine ganz untergeordnete Rolle gespielt.

— Die Conferenz der deutschen Finanzminister in Frankfurt a. M. vom 6. August findet auf Einladung des Reichskanzlers statt. An ihr nimmt auch der Reichsschatzsecretär Theil. Nach einer Darstellung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wird sich die Conferenz voraussichtlich nicht allein mit der Deckung der Kosten der Militärvorlage beschäftigen, sondern mit der Frage einer Deckung von Reichsbedürfnissen überhaupt, um die bisherige Unsicherheit für die gesamte Finanzgebarung des Reiches wie der Einzelstaaten in Bezug auf die Höhe der Ueberweisungen vom Reich und der Matricularbeiträge an das Reich zu beseitigen. Die Finanzminister der Einzelstaaten sollen mit dem Reichsschatzsecretär eine Verständigung darüber

anstreben, welche Mittel und Wege sich als die geeignetsten empfehlen möchten, um an Stelle der bisherigen Unsicherheit in der Finanzgebarung des Reiches und der Einzelstaaten eine gewisse Stabilität treten zu lassen. In dieser Beziehung wird vorerst nur eine Fixirung der Matricularbeiträge auf eine Reihe von Jahren in Vorschlag gebracht, sodann ein von dem Finanzminister Miquel früher ausgesprochener Gedanke aufgenommen, dem Reich ganz bestimmte Arten von Steuern zuzuweisen.

— Der „Volkzeitung“ zufolge wird der preussische Finanzminister neben der Steigerung der Börsensteuer auf das Doppelte ihres jetzigen Betrages eine Reichserbschaftsteuer in Vorschlag bringen. Von einer solchen Steuer ist auch bisher schon mehrfach die Rede gewesen.

— Nach dem Finanzabschluß des Reiches für das Etatsjahr 1892/93 überschreiten die Mehrbedürfnisse die vorgekommenen Ersparnisse im Ganzen um 6 953 130 Mark; dagegen haben die ordentlichen Einnahmen ein Mehr von 8 093 163 Mark ergeben, so daß im Ganzen sich ein Ueberschuß von 1 140 032 Mark ergibt.

— Der Reichstag wird in der zweiten Hälfte des November wieder zusammentreten.

— In Neustettin hat die Reichstags-Nachwahl zum Siege des antisemitischen Prof. Förster geführt; Herr Hofprediger Stöcker, der gleichfalls dort sein Heil versuchte, hat nur eine verhältnismäßig kleine Anzahl von Stimmen erhalten.

— Bei den Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus im November d. J. wird die socialdemokratische Partei, wie der „Vorwärts“ bemerkt, sich nicht betheiligen.

— Der Dank an die Polen für die Zustimmung zur Militärvorlage scheint pünktlich abgestattet werden zu sollen. Wie die „Thorner „Ostdeutsche Ztg.“ meldet, ist von der Regierung an verschiedene Schulinspectionen die Anfrage ergangen, wie sich die Wieder Einführung des polnischen Unterrichts in den Schulen polnischer Gegenden am geeignetsten bewerkstelligen lasse.

— Im Anschluß an den Parteitag der Freisinnigen Volkspartei ist ein Verband der Provinzial-Preise, soweit dieselbe auf dem Boden der Volkspartei steht, begründet worden. Ein schlesischer Reichstagsabgeordneter ist mit den weiteren Vorbereitungen beauftragt worden.

— Angesichts der Futternoth beschloß eine durch den Stadtrath von Vörsbeim berufene große Versammlung von Landwirthen, bei Beratung von Maßregeln gegen die Futternoth Einspruch gegen die Abhaltung der Kaisermandover zu erheben.

— Gegen Alwardt ist wegen Beleidigung des Finanzministers Dr. Miquel ein Strafverfahren einleitet worden. Die Anklage stützt sich auf die Beleidigungen, welche Alwardt in einer Berliner Antisemitenversammlung im April gegen Finanzminister Miquel auf Grund seines angeblichen Actenmaterials erhob. Die Zeitungsberichterhalter, welche der Versammlung beigewohnt hatten, sind zu einer Vernehmung auf dem 26. Juli vorgeladen worden.

— Das österreichisch-ungarische Futterausfuhrverbot ist nunmehr unter dem 20. Juli erlassen worden. Das amtliche österreichische Blatt veröffentlicht eine Ministerialverordnung, wonach im Einvernehmen mit dem ungarischen Ministerium die Ausfuhr von Heu, frischen und getrockneten Futterkräutern aller Gattungen, Stroh und Häcksel über die gesamten Grenzen des österreichisch-ungarischen Zollgebiets vom Tage der Veröffentlichung an den Zollämtern bis auf Widerruf verboten ist. Die bis Donnerstag, den 20. Juli, aufgegebenen Bahn und und Schiffsladungen sind von dem Verbote ausgenommen.

— Auch ein italienisches Futterausfuhrverbot wird nach der „Vol. Corr.“ erdriert. Die italienische Regierung soll aber einer solchen Maßregel abgeneigt sein.

— Die belgische Deputirtenkammer hat eine Diätengewährung angenommen. In nicht öffentlicher Sitzung beschloß sie trotz Widerspruch des Ministeriums, jedem Abgeordneten 4000 Fr. jährliche Entschädigung und ständige freie Fahrt auf allen Eisenbahnen zu bewilligen. Zur Vermeidung einer Ueberschwemmung mit Silber hat der Finanzminister ein die Einfuhr von Silber- und Kupfergeld aus dem lateinischen Münzbunde nicht angehörenden Staaten verbietendes Gesetz eingebracht.

— Der italienische Bankproceß dürfte noch für eine Reihe hochgestellter Personen Italiens verhängnisvoll werden. Die römischen Blätter bringen bereits Mittheilungen aus der Anklageschrift des Bankproceßes, die zahlreiche Handhaben für ein Vorgehen des Siebener-Ausschusses gegen moralisch bloßgestellte öffentliche Persönlichkeiten bieten soll. Ihre Zahl beziffert die „Tribuna“ auf über Hundert. Ein römischer Journalist habe über 150 000 Lire, ein Exminister 200 000, ein früherer Ministerpräsident laut Aussage des Hauptangeklagten Tanlongo drei Millionen, ein Herausgeber von Winkeltältern auf Wechsel 20 000 Lire erhalten, weil er sábländische Deputirte beeinflussen zu können vortrag.

— Das norwegische Storting beschloß vorgestern mit 62 gegen 49 Stimmen die Kündigung der Consulatsgemeinschaft mit Schweden. Als Termin für das Aufheben der Gemeinschaft wurde darauf mit 56 gegen 55 Stimmen der 1. Januar 1895 festgesetzt. Sodann lehnte das Storting mit 57 gegen 56 Stimmen die Forderung für die Gesandtschaft in Wien ab. Ferner wurde der Titel „geheime Ausgaben“ des Ministeriums des Auswärtigen abgelehnt.

— In der serbischen Stupischina wurde am Mittwoch die Debatte über die Anklage gegen die früheren Minister beendet. Sämmtliche Radicale mit Ausnahme der Minister stimmten gegen den Uebergang zur Tagesordnung. Sodann wurde mit 102 Stimmen die Erhebung der Anklage beschlossen und zur Durchführung dieses Beschlusses ein Comité von 12 Mitgliedern gewählt. Der Abgeordnete Professor Ruschitsch brachte einen von 25 Deputirten unterstützten Antrag ein, die früheren Regenten Mikitsch und Belimarkovitch aus Serbien zu verbannen.

— Aus Marokko werden wieder Kämpfe einer Expedition des Sultans mit den aufständischen Stämmen berichtet. Die schierianischen Truppen hatten einen barten Kampf mit den rebellischen Kabylen von Lit Tamalia und Lit Haroschen zu bestehen, in dem die letzteren geschlagen und viele Kabylen zu Gefangenen gemacht wurden. Sultan Muley Hassan ließ neunzig der gefangenen Rebellen enthaupten und ihre Köpfe nach Fez senden, damit sie zur Abschreckung und zur Einschüchterung aufständischer Gelfüße auf verschiedenen öffentlichen Plätzen ausgestellt werden.

— Dem „Bur. Reuter“ wird aus Capstadt vom 20. d. M. gemeldet, daß die Lage im Maschonaland ernst ist und daß das Fort Victoria daselbst durch den mächtigen Häuptling Lobengula und den Stamm der Matabele, der sich empört hat, bedroht wird. Die Ansiedler und Grubenarbeiter haben sich in das Fort Victoria zurückgezogen und rüsten sich zur Abwehr des bevorstehenden Angriffs.

— In dem französisch-siamesischen Streit hat die französische Regierung ein Ultimatum nach Siam gerichtet und für die Beantwortung desselben eine Frist von 48 Stunden gestellt. Die Antwort soll zunächst nur die Erklärung der Bewilligung der französischen Forderungen sein, worauf dann der Specialbevollmächtigte Le Myre de Villers die Verhandlungen zum Abschluß des Vertrages führen soll. Die englische Regierung hatte am Mittwoch noch keine Mittheilung von dem Ultimatum erhalten, obwohl von ihr wesentlich die Entscheidung der siamesischen Regierung abhängen wird. Daß der Verlauf des Streitsalles ein friedlicher sein wird, nimmt man jetzt allgemein an; daß dagegen das Ultimatum bereits den Abschluß bedeuten soll, steht doch noch sehr in Frage. Zum mindesten besteht auch auf siamesischer Seite ein Recht auf Schadenersatz für die Räuberzügen durch Franzosen, namentlich durch den Commandanten des Forts. — Wie das „Reuterische Bureau“ aus Tientsin meldet, soll die chinesische Regierung in Folge der jüngsten Ereignisse in Siam Maßnahmen zur Unterstützung Siams getroffen haben. Andererseits verlautet, Rußland habe Frankreich seine Unterstützung zugesagt. Diese Meldungen sind mit großer Vorsicht aufzunehmen.

— In Nicaragua dauert der Bürgerkrieg fort. Nach einer Drabtmeldung aus Managua wurden der Ministerpräsident und der Minister der Aeußern ins Gefängniß gebracht, wofür von den Aufständischen bewacht werden. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat ihrem Vertreter in Nicaragua strengste Neutralität anempfohlen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 21. Juli.

* Um den Communen Gelegenheit zu geben, sich möglichst bei Zeiten über die im Zusammenhang mit dem Communalsteuergesetz nöthig werdende Umformung ihres Finanzwesens klar zu werden, soll demnächst eine im Finanzministerium ausgearbeitete gemeinverständliche Zusammenfassung der bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen erscheinen und in großer Auflage verbreitet werden. Auch werden gegenwärtig Ausführungsbestimmungen zum Communalsteuer- und Vermögenssteuergesetz im preussischen Finanzministerium ausgearbeitet.

* Gestern Abend hielt die hiesige Schängengilde unter sehr starker Theilnahme ihr diesjähriges Sommerfest im Schängenhause ab, u. zw. mit Concert, gestellt von der gesamten Staditapelle im Garten, und solennem Ball im Saale. Die Stimmung war eine ganz vortreffliche; natürlich wurde auch in verschiedenen Gruppen „gebaut“, ohne daß allerdings damit der Bau wesentlich gefördert worden wäre. Der Sommer ist aber noch lang, und der Bau wird sicherlich noch rechtzeitig fertig werden. Heute Abend findet wieder eine Conferenz behufs Verrichtung von Arbeiten statt. Nebenbei sei er-

wähnt, daß dem Vorstande der Gilde heute Vormittag die Versicherungsbeträge eingebündigt worden sind.

* Aus dem letzten Jahresbericht des Gewerbe- und Gartenbauvereins entnahmen wir die Mittheilung, daß schon einige hiesige industrielle Firmen die elektrische Beleuchtung eingeführt haben. Ferner werden jetzt die beiden Etablissements der Herren Gdardt, Liebr & Co. (frühere Schubertsmühle) mit circa 90 Glühlampen und Gebr. Suter mit circa 160 Glühlampen versehen. Letztere Firma stellt gleichzeitig eine größere Accumulator-Batterie auf, um auch außer der Betriebszeit stets genügend Licht für die Comptoir- und Wohnräume zur Verfügung zu haben.

* Einer der neuen, gestern in der Stadtverordneten-sitzung erwähnten Straßenschilder mit der Aufschrift: „Rechts gehen!“ ist bereits am Uebergang der Breslauer Straße in die Niederstraße angebracht worden. Heute Mittag sahen wir zufällig die Fabrikarbeiter dort passieren, mußten aber die Wahrnehmung machen, daß sich kein Mensch nach der Weisung lehrte, weil jeder im Schatten gehen wollte. Wir sind auch nicht der Meinung, daß sich die Anordnung ohne die allerschwerste Belästigung der Einwohner, zu denen die Fabrikarbeiter natürlich auch zählen, wird aufrecht erhalten lassen. Wenn die Polizei wegen Verstoßes gegen ihre Anordnung mit Strafen vorgehen wollte, würde bald die gesamte Bürgerschaft bestraft werden müssen. Daß derartige rigorose Bestimmungen nur geeignet sind, böses Blut zu erregen, liegt auf der Hand. Wir warnen dringend davor, auf diesem Pfade weiter zu wandeln; die Stellung der Stadtverordneten in dieser Angelegenheit entspricht durchaus der öffentlichen Meinung.

* In der „Volkswacht“ wird aus Grünberg gemeldet, daß sich die hiesigen Socialdemokraten voraussichtlich an den im Herbst stattfindenden Stadtverordnetenwahlen betheiligen werden. Des Weiteren beabsichtigen die hiesigen Socialdemokraten eine Berufsge nossenschaft zur Erbauung eines Volks-Versammlungshauses, E. G.“ zu gründen.

* Der Lusttrieb von Vieh zu dem am 31. d. M. stattfindenden Viehmarkt findet nur durch die Straße vom Schängengplatzweg statt, und sind an diesem Tage alle übrigen Wege nach dem Schängengplatz für Pferde, Rindvieh und Schweine gesperrt.

* Als Postanwärter angenommen ist der Feldwebel Johannis in Grünberg.

* Personal-Veränderung. Der Premier-Lieutenant von der Landwehr-Cavallerie I. Aufgeb. Gips auf Gipsbäl ist zum Mittelmelster befördert worden.

× Deutsch-Wartenberg, 20. Juli. Der Urheber des in letzter Nummer berichteten Brandunglücks, welchem zwei mit Erntevorräthen angefüllte Scheunen zum Opfer fielen, ist bereits in der Person des 11-jährigen Hüttenknaben Karl Scheppe, beim Fleischermeister Hermann Gruhl hieselbst in Diensten stehend, ermittelt worden. Der jugendliche Tagelöhner gestand, gelegentlich des Viehhütens ein brennendes Streichholz durch die Spalten in die Scheune gesteckt und sich dann mit seinem Vieh entfernt zu haben, als er den in der Scheune aufsteigenden Rauch bemerkte und den Brandgeruch gespürt habe. Wie abgestumpft der Schlingel ist, geht am deutlichsten daraus hervor, daß er nach seiner Festnahme seinen Schulkameraden aus dem Zellensfenster zurief: „Es ist ganz schön hier drin“. Da der jugendliche Brandstifter das strammündige Alter noch nicht befißt, dürfte seine Unterbringung in eine Besserungsanstalt erfolgen.

* Die Schlesische Provinzial-Städte-Feuer-Societät theilt in ihrem Bericht über die Vermögens-Ergebnisse im Jahr 1892/93 mit, daß die Einnahmen 334 689 M., die Ausgaben aber 355 778 M. betrugen, und daß die Mehr-Ausgabe in Höhe von 21 089 M. aus den Ueberschüssen der Vorjahre gedeckt worden ist.

* Einen ganz eminenten Aufschwung hat die Rotthener Verein-Sterbekasse nach glücklich überwundener Krisis in diesem Jahre gewonnen, wenigstens spricht sich in diesem Sinne der soeben zur Ausgabe gelangte 37. Jahresbericht der Kasse aus. Derselbe umfaßt den Zeitraum vom 1. April 1892 bis 31. März 1893. Die Entlohnung der Kasse im Berichtsjahre wird als eine überaus zufriedenstellende, der Geschäftsstand am Jahreschlusse als ein durchaus günstiger hingestellt, zumal die Kasse von Verlusten irgend welcher Art verschont geblieben ist. Die Neu-anlage der disponiblen Gelder wurde hauptsächlich durch Uebernahme von Communal-Anleihen in vortheilhafter und denkbar sicherster Art bewirkt; der Abschluß weiterer Darlehens-Verräge mit Stadtgemeinden steht in Aussicht. Der Versicherungsbestand am 31. März 1892 betrug 151 616 Versicherungen für 197 544 Personen über 43 943 025 M. Capital. Am 31. März 1893 war ein Versicherungsbestand von 160 317 Versicherungen für 206 120 Personen über 45 997 175 M. Capital vorhanden. Der Reinzuwachs 1892/93 beträgt somit 8701 Versicherungen für 8576 Personen über 2 054 150 M. Das finanzielle Ergebnis ist, daß am Schlusse des Berichtsjahres ein Ueberschuß von 663 115 M. vorhanden war.

* Die seit 1859 in Hahnau bestehende Schlesische Versicherungskasse für Todes- und Lebensfall hat ihren diesjährigen Rechenschaftsbericht veröffentlicht. Nach demselben stieg die Mitgliederzahl im Jahre 1892 von 42 591 auf 45 412 Personen, die Versicherungssumme von 7 957 560 M. auf 8 529 270 M. und das Vermögen wuchs von 1 408 767 M. auf 1 553 884 M. Die Kasse gewährt eine jährliche Durchschnittsdividende von 25%. Das erste Halbjahr 1893 ist für den Zutritt neuer Mitglieder sehr günstig gewesen, es sind bisher von 2960 Anträgen 2910 zur Annahme gelangt.

* Der Handelsgesellschaft Soenderop u. Co. zu Berlin ist die Ueferung der technischen Vorarbeiten einer Bahn von Rawitsch über Wolditz, Wobitz,

Herrnstadt nach Liegnitz mit zahlreichen Anschlußgeleisen übertragen worden.

* Der Orientzug wird nach der in Aussicht genommenen Neuordnung, deren Einführung sich vielleicht bis zum 1. Mai l. J. verzögern wird, statt 4 Uhr 14 Minuten 5 Uhr 20 Minuten, also um 1 Stunde 6 Minuten später Berlin verlassen.

* Champignon-Züchterei treiben seit kurzer Zeit die Herren Gebr. Klasti in Grossen. Dieselbe ist zweifelsohne lohnend, und somit sollte das gute Beispiel auch bei uns in Grünberg Nachahmung finden.

* Der Bromberger Bauernverein hat jüngst den Beschluß gefaßt, daß an den Sitzungen des Vereins niemals ein Großgrundbesitzer Theil nehmen dürfe. Dieser Beschluß fällt um so mehr ins Gewicht, als er mit allen gegen eine Stimme gutgeheißen wurde. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Bauernverein weiterblühen und gedeihen und ein festes Bollwerk bilden werde gegen die Bestrebungen der Großagrarien. — Wir können das Beispiel des Bromberger Bauernvereins zur Nachahmung empfehlen.

— Laßt eure Kinder in den Wald nicht barfuß gehen! Der elfjährige Sohn des Webers R. in Reichenau, Kr. Sagan, war am Sonntag barfuß in den Wald gegangen. Beim Beerensuchen wurde er von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen. Der Knabe besaß zwar die Geistesgegenwart, daß Wein oberhalb der Wunde festzuwickeln; leider haben aber die Eltern, welche wohl die kleine Wunde nicht für einen Otternbiß halten mochten, es unterlassen, sofort Gegenmittel anzuwenden und einen Arzt zu rufen. Erst am Mittwoch, als das Bein in erschreckender Weise anschwell, wurde nach dem „S. B.“ ein Arzt zu Hilfe gezogen. Das Befinden des Knaben soll zu schlimmen Befürchtungen Veranlassung geben.

— Auf Requisition der Staatsanwaltschaft wurde der Kaufmann Julius B. aus Sagan, welcher eine Reise nach Wittenberg unternommen hatte, daselbst verhaftet und an das Saganer Gericht abgeliefert. B. steht unter dem dringenden Verdachte, einen Meineid geleistet zu haben, und zwar soll dies bei Gelegenheit eines Civilprocesses geschehen sein.

— Die Reste eines ehemaligen Waldes treten jetzt im großen Sprottabruche bei Ottendorf-Ubersdorf an der Brimtenauer Grenze zu Tage. Hier liegen im Moor bis zu fünf Fuß Tiefe im wildesten Durcheinander tausend und abertausend Baumstämme eingebettet, welche bei der Torfgewinnung im Frühjahr und Sommer durch die Wässer der einzelnen Sumpfniederungen aus dem Moore gehoben und später getrocknet als Brennholz verwendet werden. Diese Stämme sind 1891 bei der durch einen Vollenbruch veranlaßten Ueberschwemmung in die Höhe gehoben worden; bei der Dürre der letzten Jahre hat sich nun der Erdboden wieder bedeutend gesenkt, sodaß sie jetzt unmittelbar unter der Oberfläche liegen und leicht aufgefunden werden. Vorzugsweise findet man Eichen und Eichen, welche 1 m und mehr im Durchmesser und eine Länge von 25 m haben, aber auch Erlen, Birken und Fichten; Laubholz ist vorherrschend. Manche Bäume haben die Wurzeln noch am Stamme, andere aber, und zwar gerade sehr starke Eichen, sind unmittelbar über den Wurzeln abgebrochen, und auch die Richtung des Falles ist ganz verschieden. Es muß die Gegend vor dem Untergange eine sehr fruchtbare gewesen sein, da unter dem Moor der schönste und schwerste blaue fetter Boden sich befindet.

— Die in der Nähe der städtischen Ziegelei zu Volkwitz gelegenen Wasserlöcher werden seit längerer Zeit zum Baden benützt. Als am Sonntag in den Nachmittagsstunden wieder eine Anzahl junger Leute sich badete, gerieth ein Tischlerlehrling in eine tiefe Stelle und war dem Versinken nahe. Der Tischlergehilfe Kugner, welcher ebenfalls gebadet hatte, aber schon angekleidet war, sprang zurück ins Wasser und rettete den Versinkenden vom Tode. Leider mußte Kugner seine brave That selbst mit dem Leben bezahlen. Als er den Verblühten bereits in die Nähe des Ufers gebracht hatte, verließen ihn die Kräfte und er verank. Die Wiederbelebungsbemühungen waren erfolglos.

— Zur Warnung sei folgender Vorfall mitgetheilt: Am Dienstag erkrankte in einer Liegnitzer Familie ein vier Jahre altes Kind unter heftigen Krampfercheinungen. Der hinzugerufene Arzt konnte erst nach längerer Zeit dem Uebel auf den Grund kommen. Das Kind hatte eine größere Menge Kirichen gegessen und trotz des Verbotes der Eltern die Kerne mit verschluckt. Unter vielen Schwierigkeiten gelang die Beseitigung derselben, worauf das Kind außer Gefahr war.

— Der neu gegründete Verein der freisinnigen Volkspartei für den Wahlkreis Hirschberg-Schdnau“ hat folgende dem Reichstagsabgeordneten für Hirschberg-Schdnau Dr. Barth übermittelte Resolution angenommen: „Der Verein der freisinnigen Volkspartei für den Wahlkreis Hirschberg-Schdnau“ spricht in einer von Mitgliedern und Gefinnungsgegnossen zahlreich besuchten Versammlung dem Reichstagsabgeordneten Herrn Dr. Barth sein entschiedenes Mißtrauen aus, weil Herr Dr. Barth entgegen dem von ihm abgegebenen festen Versprechen für die Militärvorlage gestimmt hat, obgleich weder eine dauernde gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit erfolgt, noch irgend welche Garantien dafür geschaffen sind, daß die zur Durchführung der Militärvorlage aufzubringenden Mittel nicht den ärmeren Schichten der Bevölkerung auferlegt werden.“

— In Sommerfeld wird nächsten Sonntag und Montag das X. Niederlausitzer Bundesgesangs-fest abgehalten. Es ist von Seiten des Comités alles aufgegeben, um das Programm für die beiden Festtage zu einem recht abwechslungsreichen und reichhaltigen zu

machen. Am Festzuge werden sich ca. 670 auswärtige und 260 Sommerfelder Sänger betheiligen, wozu noch die die Absperrung besorgende „Freiwillige Feuerwehr“ kommt.

Der Volksmund pflegt bald von Diesem, bald von Jenem, gewisser Eigenthümlichkeiten wegen, die von ihnen geschildert zur Schau getragen werden, zu sagen: „Er hat einen Nagel im Kopf!“ Das Letztere, buchstäblich genommen, in Wirklichkeit vorkommen kann, davon zeugt ein Fall, über den das „Sor. Wochbl.“ berichtet: Ende Mai d. J. wurde in die Sorauer Land-Fren Anstalt ein Handwerker (Schuhmacher) aus Seifersdorf eingeliefert, nachdem er in einem Anfälle plötzlicher Geistesgeistesdrift zuvor versucht hatte, in seinen eigenen Kopf eine Schuhmacherzweide einzubämmern. Die Vollendung dieses Versuches verhinderte seine Frau, die auch die bereits zum Theil in den Kopf gedrungene Zweide herauszog. Der Geistesfranke ist in der Anstalt, in der er nur zeitweise an das Bett gefesselt war, am Montag gestorben. Bei der Section der Leiche wurde aus dem Kopfe derselben zur Ueberraschung aller Betheiligten ein Nagel zu Tage gefördert, der nicht weniger als 10 cm lang ist. Wie lange der bedauernswürthe Mann diesen Nagel, den er sich zweifelsohne selbst in den Kopf getrieben, mit sich herumgetragen, darüber fehlen nähere Mittheilungen. Während der letzten Wochen seines Lebens soll der Geistesfranke Anzeichen großer Schmerzen von sich gegeben haben, die jedenfalls dem Vorhandensein des Nagels im Kopfe zuzuschreiben waren.

Von der Intendantur des V. Armeecorps ist Mittwoch Nachmittag an den Bürgermeister von Fraustadt folgende telegraphische Anfrage ergangen: „Sofortigen Bericht über Unterbringung eines Bataillons wird entgegengelesen.“ Da zwei Kasernements für je eine Compagnie und weitere Massenquartiere, mehr als erforderlich, zur sofortigen Belegung zur Verfügung stehen, dürfte nunmehr Fraustadt auf eine Garnison bestimmt zu rechnen haben.

Vermischtes.

Das Befinden des „schlafenden Mädchens“ in Jertitz bei Posen hat sich etwas gebessert. Am 18. d. M. gegen Abend kam die Kranke, wenigstens auf kurze Zeit, zum Bewusstsein; doch schien sowohl das Gedächtnis wie das Erkennungsvermögen sehr gelitten zu haben. Die Erscheinungen indessen, die z. B. bei dem „schlafenden Bergmann“ den tödtlichen Ausgang des Zustandes ankündigten, wie vollständige Zerrüttung der physischen Kräfte, Absterben von einzelnen Körpertheilen u. s. w. haben sich in diesem Falle nicht gezeigt. Es besteht im Gegentheil die Hoffnung, daß das Mädchen wieder gänzlich gesund wird; es ist

deßhalb von der Ueberführung in ein Krankenhaus abgesehen worden.

— **Macht der Gewohnheit.** Professor der Botanik (in einer höheren Mädterschule): „Fräulein Ida, was schließen die Blumenblätter alles ein?“ (Fräulein Ida schweigt.) — Professor: „Nehmen Sie doch einmal eine der Blumen hier zur Hand, pflücken Sie die einzelnen Blätter ab und sehen Sie zu, was sich dann herausstellt!“ — Fräulein Ida pflückt Blatt für Blatt bedächtig ab und daucht erröthend: „Er liebt mich!“

— **Mißverständnis.** Tante: „Märchen, was würdest Du sagen, wenn Dir der Storch ein Bräutchen brächte?“ — Märchen: „Ach, ich kriege ja keins mehr.“ — Tante: „Woher weißt Du denn das?“ — Märchen: „Na, weil Papa neulich meinte: Es giebt keine Kinder mehr.“

— **Höfliche Reclame.** Schneidermeister Zwickel empfiehlt den P. L. Herren Studenten sein Lager fertiger Kleider, die von solcher Dauerhaftigkeit sind daß sie bis zur Bezahlung ausbhalten.

— **Verfängliche Frage.** „Es giebt tausend Wege, um reich zu werden, aber nur einen anständigen!“ — „Und der wäre?“ — „Sehen Sie, ich wußte ja, daß Sie ihn nicht kennen!“

Aus dem Leserkreise.

Gewinnchancen, wie sie keine andere Werthlotterie besitzt, hat unsere Denkmals-Lotterie aufzuweisen. Auf durchschnittlich 10 Loose entfällt schon 1 Gewinn. Dabei ist für den Preis von 50 Pfg. pro Loose*) schon dem Unbemittelten eine solche Freudehoffnung ersichtlich. Die Gewinne, welche theils angekauft, theils aus hochherzigen patriotischen Geschenken angesammelt werden, dürften an Werth gleichfalls bedeutend die Gewinne anderer Lotterien überlegen, welche aus dem Fonds selbst angeschafft werden müssen. Dies beweisen einige bisher schon gespendete Gaben. Ende August wird ein Aufruf an die Freunde des Andenkens an den hochseligen Heldenkaiser ergehen, aus ihrem Besitz etwaige mehrfach vorhandene, entbehrliche, oft im Wege stehende oder selbst erzeugte Geschenke der Lotterie zu widmen. Am 8. November findet bekanntlich die Ziehung statt. Sind alle Loose abgesetzt, deren jetzt noch ca. 4000 von 12000 vorhanden sind, und die Lasten auf das erhoffte Minimum reducirt geblieben, so türsten die erforderlichen 18000 M. ziemlich beisammen sein, und wir im nächsten Jahre Grundsteinlegung, Aufrihtung und Enthüllung feiern können, was nach so langem Stillstande der Denkmalsache sicher erwünscht erscheinen muß. Bekanntlich kommt das schöne Bärwald-

*) In unserer Expedition sind Loose zu haben.

sche Denkmal auf den neuen Kaiser Wilhelmplatz zu stehen. Es wird eine Gesamthöhe von über 20 Fuß haben, die Figur aus Bronze und der Sockel aus rothbraunmarmorirten polirtem Granit bestehen. — t —

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Juli. Die hiesige brasilianische Gesandtschaft erklärt, die dem „Reuter'schen Bureau“ über Queenstown gemeldete Nachricht von einer Gelbfieber-Epidemie in Santos müsse auf einer Verwechslung beruhen. In dieser Annahme werde die Gesandtschaft dadurch bestärkt, daß die Gelbfieber-Epidemie in diesem Jahre in Santos nicht sehr stark aufgetreten sei, daß die Posten aus Santos nie in Queenstown eintreffen, und daß Santos nicht an einem Flusse, sondern am Meere liege.

Paris, 20. Juli. In der Kammer ist heute der Generalbericht des Deputirten Vallé über die Arbeiten der Panama-Enquetercommission vertheilt worden. Der Handelsvertrag mit Serbien, auf der Basis gegenseitiger Meistbegünstigung, wurde angenommen, ebenso der Credit von 7 Millionen für Dahome.

Paris, 20. Juli. Nach einer Meldung aus Bangkok soll der siamesische Hof Vorbereitungen zur Abreise treffen; unter der Bedingung herrliche lebhaftes Erregung. Siam hat die Ausfuhr von Reis aus den Provinzen Battambang und Angkor verboten.

London, 20. Juli. (Unterhaus.) Der Parlamentssecretär für auswärtige Angelegenheiten, Grey, erklärte auf eine Anfrage, die Regierung kenne die Bedingungen des französischen Ultimatum betreffend Siam nicht; der einzige Punkt, welcher die britische Regierung angehe, sei die Gebietsfrage. Die Regierung habe beschloffen, den Votischer Lord Dufferin sofort nach Paris zu senden zu einem Meinungsaustausch mit der französischen Regierung über gewisse Punkte, welche einen solchen zu erfordern schienen.

Birmingham, 20. Juli. In Folge der angekündigten 25proc. Lohnberabsetzung hat der Bergarbeitercongreß beschloffen, daß sämtliche Bergarbeiter, selbst in den Gruben derjenigen Besitzer, welche nicht die Lohnberabsetzung eintreten lassen wollen, kündigen, aber ihr gegenwärtiges Vertragsverhältnis einhalten sollten. Es wurden Delegirte ernannt, welche morgen in London zur endgültigen Entscheidung mit dem Verbands der Bergwerksbesitzer verhandeln sollen.

Christiania, 20. Juli. Das Storting hat mit 62 gegen 52 Stimmen beschloffen, die Apanage des Königs von 336,000 auf 256,000 Kronen herabzusetzen. Die Apanage des Kronprinzen wurde mit 61 gegen 53 Stimmen um 50,000 Kronen reducirt.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Gränberg.

SCHERING'S Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor d. Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin. Verdaunungsbeschwerden, Trägheit d. Verdauung, Sodbrennen, Magenbeschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt. — Preis per 1/2 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.



Größtes Lager

Dresch- u. Reinigungsmaschinen, Göpel, Schrotmühlen, Siedemaschinen, Akerwalzen, Pflüge, Getreidereden, leichte Breitdreschmasch.



Größtes Lager

empfehlen zu Fabrikpreisen

Otto Pusch.

Drogenhandl. von H. Neubauer,

Postplatz 16,

empfehlen Citronensaft.

Dieser nur aus der Citrone hergestellte Saft ist haltbar, billig, bequem, empfehlenswerth für Küche und Haushalt, sowie als verbessernder Zusatz zum Trankwasser.

zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delikatessen-, Drogen- und Special-Geschäften.

CACAO-VERO.

entzuckerter, leicht löslicher Cacao.

in Pulver- u. Würfelform.

HARTWIG & VOGEL

Dresden

Special-Geschäften.

Reinen Blumenhonig,

diebstahlsichere Ernte, zu verkaufen

Neustadtstraße 24.

Preis-Räthsel.

Beliebt Du mich mit B zu schreiben, So rat ich Dir, Freund, laß mich bleiben, Die Folgen sind für Dich nicht gut, Und darum sei auf Deiner Hut, Sonst kannst Du nimmer mir entflieh'n, Wenn ich mit S geschrieben bin.

Jeder, der dies Räthsel richtig löst und endstehende Bedingungen erfüllt, kann folgende Prämien erhalten:

- 1 goldene Herren-Remontoir-Uhr.
- 1 Damen- " " "
- 1 Salon-Stand-Uhr. " " "
- 9 Flaschen Schaumwein.
- 9 " Rothwein.
- 9 " Ungar. Portwein.
- 9 " Medicinal-Ungarwein.
- 9 " Rheinwein.
- 9 " Moselwein.
- 9 " Madeirawein.
- 9 " Sherrywein.
- 9 " Cognac.
- 9 " Malagawein.
- 9 " Jamaica-Rum.
- 9 " Jamaica-Rum.

Wer das Räthsel gelöst zu haben glaubt und sich an der Preisbewerbung betheiligen will, bestelle eine Probeflasche Rum à 1,75 oder auf Wunsch auch Wein von à 1,50 an u. Cognac von 2,75 an u. sende den Betrag pr. Postanweisung oder Briefmarken an die

Weingroßhandlung

H. Werner, Magdeburg.

Der Schluß der Einsendung ist Sonntag, den 30. Juli. Unter den richtigen Lösern d. Preisräthsels findet eine Verlosung statt, woraus die Prämiierten hervorgehen.

Die Bekanntmachung der Prämiierten u. Vertheilung der Bestellungen u. Prämien finden vom 1. August an statt. Alle die Nichtprämiierten u. unrichtigen Löser d. Räthsels erhalten ihre bestellten Probeflaschen.

Der Zweck ist Geschäftserweiterung u. Erlangung von Kunden.

Größtes Lager aller Sorten

Uhren

in den geschmackvollsten Ausführungen empfiehlt unter Garantie zu wirklich billigen Preisen

C. Schmidt, Uhrmacher.

Reparaturen gut und billig.

Brot! Brot!

groß, schön und schmackhaft,

empfehlen Otto Schmidt,

Herrenstraße 12.

Die so schnell beliebt gewordene

Lauterbach'sche

Hühneraugen-Seife

beseitigt in wenigen Tagen sicher und radikal Hühneraugen und Hornhaut.

Anwendung weit angenehmer als Pinselungen. Preis 75 Pf., allein zu haben in Gränberg bei Lange Drogerie.

Erntepläne, Getreidesäcke

und Strohsäcke in großer Auswahl und billigst bei

Hugo Mastroph, Ring 9.

Wäsche zum Sticken

wird angenommen

Krautstraße 27, 1 Treppe.

Pommersche
Flundern
Max Seidel.

Neue Voll-Heringe
3 Stück 10 Pf.

empfehlen Ad. Thiermann.

Marinirte Heringe

empfehlen C. J. Balkow.

Sonnabend und Sonntag

Jungbier.

Michaelis.

Frisches fettes Rospfleich

bei A. Kappel.

Sonnabend: Fettes Sundeisfleisch.

H. Pfennig, Drenthauerstr. 16.

Das ist eine große Stube zu vermieten.

Sommerkleiderstoffe, Cattune u. Mousseline de laine,

sowie einzelne Kleider und Reste von neuesten Mustern werden von Ende dieses Monats ab

bedeutend billiger ausverkauft

in **Waldmann's Waarenhaus, Ring Nr. 23.**

300 Stück Kinderkleiderchen 50 Pf. bis 1 Mk., reeller Werth das Doppelte.

Louisenthal.

Sonnabend:

Humoristischer Abend.
Tanzfränzchen.

Fülleborn's Gesellschaftshaus.

Sonntag, den 23. Juli:

Frühshoppen-Concert.
Anfang 11 Uhr. Entree 15 Pf.

Schützenhaus.

Sonntag, den 23. Juli:

Grosses Nachmittag-Concert.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Eintrittskarten à 25 Pf. u. Abonnementskarten à 2 Mark vorher bei Herrn E. Fowe.

Finke's Garten.

Sonntag, den 23. Juli:

Großes Abend-Concert.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Billets im Vorverkauf bei Herrn Fowe à 25 Pf., Abonnements-Billets à 2 Mk.
Nach dem Concert: **BALL.**

Fülleborn's Gesellschaftshaus.

Montag, den 24. Juli:

Großes Abend-Concert.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Eintrittskarten à 25 Pf. u. Abonnementskarten à 2 Mk. vorher bei Herrn Emil Fowe.

Finke's Garten.

Mittwoch, den 26. Juli:

Großes Abend-Concert.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Eintrittskarten à 25 Pf. u. Abonnementskarten à 2 Mk. vorher bei Herrn Emil Fowe.

Finke's Garten.

Mittwoch, den 26. Juli:

Großes Abend-Concert.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Eintrittskarten à 25 Pf. u. Abonnementskarten à 2 Mk. vorher bei Herrn Emil Fowe.

Schützenhaus.

Sonntag, den 23. Juli, von 6 Uhr ab:

Ballmusik.

Louisenthal.

Flügel-Unterhaltung.

Café Walaschloss.

Sonntag:

Flügel-Unterhaltung.
Polonaise.

Zum Kaffee frisches Gebäck.

Es ladet freundlichst ein H. Bester.

Dienstag: **Concordia.**

Goldner Frieden.

Flügel-Unterhaltung.

Goldener Stern.

Tanzmusik.

John's Local.

Flügelunterhaltung m. Visonbegl.

Erbusch.

Sonntag: Zum Kaffee frische Plinze.

Arnholdsmühle

bei Rothenburg

hält sich zum freundlichen Besuch

bestens empfohlen.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Sonntag, den 23. d. M.: Vortrag.

Gesundbrunnen.

(Einweihung.)

Sonnabend von Nachmittag 4 Uhr ab: **Grosses Concert** der städtischen Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirector Edel. Nach dem Ball: **Feuerwerk** (Herr Wenger). **Illumination.** Billets im Vorverkauf à 25 Pf. bei Herrn Fowe, an der Kasse 30 Pf. Abonnementsbillets haben Giltigkeit. Es ladet freundlichst ein **Ganz.**

Walter's Berg.

Es ladet zum

Antritts-Tanz-Kränzchen

auf Sonnabend, den 22. Juli, ganz ergebenst ein

Gustav Gottschalk.

Meine Localitäten, Tanzsaal, Regeldahn u. halte ich zu kleinen Festlichkeiten, Hochzeiten u. bestens empfohlen, auch kann ich einen ebenso guten als billigen **Mittagstisch** offeriren. D. O.

Sauermann's Mühle.

Sonntag, den 23. d. Mts.:

Großes Cavallerie-Concert.

Anfang 4 Uhr.

Nach dem Concert: **Tanzkränzchen.**
Hierzu ladet ergebenst ein **W. Schellack.**

Louisenthal.

Vorläufige Anzeige.

Donnerstag, den 27. Juli:

Grosses Land-u. Wasser-Feuerwerk,

verbunden mit **CONCERT.**

Pracht-Schluß-Tableau:

Beschickung des Kriegs-Dampfers „Holl-Grake“ durch eine preussische Strand-Batterie.

Sonnabend, den 22. Juli: **Eisbein.**

Gasthof zur Sonne.

Tuch-Ausschnitt.

Reste in Rammgarn u. Buckskin von nur reellen

Qualitäten bleibt sehr billig ab

R. Franz.

!!Trauerhüte!! !!Trauerhüte!!

von 2 Mark an, hoch elegant, in größter Auswahl empfiehlt

Reuthorstraße 3. Wagner. Reuthorstraße 3.

Man hat versucht

das weltberühmte **Mortcin** von **A. Hodurek** in **Matibor** (bekannt als bestes Vertilgungsmittel allen Ungeziefer, Fliegen, Motten, Schwaben, Rassen, Wanzen, Fische, Vogelmilben u.) in seinen bisherigen Packungen und Aufschriften nachzumachen, deshalb ist, um sich vor Schaden zu schützen, beim Einkauf auf den Namen **A. Hodurek** zu achten. Das **Mortcin** ist in Packungen zu 10, 20, 30 u. 50 Pf. (1 Spritze 20 Pf.) nur allein in den nachstehenden Niederlagen zu haben: in **Grünberg** bei Otto Liebeherr, Osk. Neumann; **Neusalz**: Max Küller; **Saabor**: C. Kube; **Rothenburg**: C. Finne; **Dtsch.-Wartenberg**: F. Pietsch; **Kleinitz**: A. Hasse jr.; **Gr.-Leffen**: A. Schenke.



Sonntag, den 23. d. Mts.,

ladet zum **Erntefest**

ergebendst ein

W. Hosenfelder, Odelhermsdorf.



Nächsten Sonntag ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein



Warschätzke, Zooser Fähre.



Öffentl. Versammlung



der **Maschinisten u. Heizer**



beinhaltet Gründung eines Vereins



Sonntag, den 23. Juli,



Abends 7 Uhr,



im **goldenen Frieden.**



Um zahlreiches Erscheinen aller Collegen



bittet



Der Einberufer.

Arbeiter-Bildungs- und Unterstüßungs-Verein.

Mitglieder-Versammlung

Montag, 24. d. Mts., Abends 8 Uhr

im Lokale des Herrn **Rinke.**

Tages-Ordnung:

1. Beschlussfassung über die angefertigten

Statuten.

2. Vorstandswahl.

3. Verschiedenes

Frische Glandern

à Stück 5, 10 und 15 Pf.,

neue Heringe

à Stück 4, 5, 6 und 7 Pf.,

Spitzkäse à Stück 5 Pf.,

Ruhkäse à Stück 4 Pf.,

Olmutzer à Stück 2 Pf.

empfehlen

M. Finsinger.

Das Bestreben **Geld** zu sparen ist allgemein. Jeder Raucher dürfte aus diesem Grunde schon den kostspieligen Cigarren den bedeutend billigeren und wohlgeschmeckenden Pfeifentabak vorziehen.

Richard Berek's Sanitätspfeife empfiehlt sich durch ihre sinnreiche Einrichtung, welche ein sparsames und trockenes Rauchen ermöglicht ganz von selbst. **Richard Berek's Sanitätspfeife** braucht nie gereinigt zu werden.

Elegante Hauspfeifen

mit Palisander-Rohr:

No. 14 ca. 100 cm. lang Stück M. 3.—

mit echt wohlriechend Weichselrohr:

No. 12 ca. 70 cm. lang Stück M. 4.—

„ 8 „ 90 „ „ „ „ 5.—

„ 88 „ 110 „ „ „ „ 6.—

Kurze Pfeifen:

das Stück 2, 2½, 3, 3½, 4—8 Mark.

Richard Berek's gesetzlich geschützte

Sanitäts-Tabake

zeichnen sich besonders aus durch Wohlgeschmack und Milde

das Pfund 1, 1½, 2, 2½, 3 Mark.

Vers. geg. Nachn. od. vorh. Einsendg. des Betrages. Porto wird berechnet. Bei

Aufträgen von M. 10.— an freie Zusendung durch den alleinigen Fabrikanten:

J. Fleischmann Nachf. 27. in Ruhlai. Th.

Ausführ. Preisverzeichniss mit Abbildungen auf Wunsch vollständig kostenlos.

Wiederverkäufer überall gesucht.

Fahrräder liefert zu Fabrikpreisen mit

30% Rabatt

A. Zellmer, Grünberg i. Schl., Berlstr. 6/7.

Gebraucht. Hochrad für 25 Mark.

Fahrradunterricht u. Preislisten gratis.

Apfelwein und

Apfelwein-Bowle

empfehlen

Grünberger Cytrifabrik R. May.

Vorzüglichen Apfelwein und

Apfelwein-Bowle

empfehlen

O. Rosdeck.

G. Apfelwein 2. 30 Pf. } Derlig, Bism. 8.

G. Weinisch 2. 20 Pf. }

Apfelwein 2. 30 Pf. Kornatzki, Raditzstr.

Johannisbeerwein 2. 60 Pf. Rothe, Wittlstr.

89r Bism. u. Rm. 80 Pf. A. Seimert.

91r Bism. 2. 80 Pf. G. Kube, Hospitalstr.

G. 91r Bism., golda., 2. 80 Pf. M. Knispel.

G. 91r 2. 75 Pf. Selter, Jätschauerstr. 14.

88r Bism. 2. 50 Pf. S. Kapitschke, Langstr.

91r 2. 75 Pf. Schloffer, Rattwiese 22.

92r 2. 80 Pf. Hohmann, Lindeberg 35.

89r Bism. 2. 80 Pf. G. Prüfer, Berlstr. 67.

Weinausschnitt bei:

W. Horlitz, Langstr., 91r 80 Pf.

Gärtner Stanigel, 90r 80 Pf.

Oskar Weber, 91r Bism. 80 Pf.

B. Jacob, Krautstr., 88r 60 Pf.

Mohr, Berlinerstr., 91r 80 Pf.

Herr. Pöhl, Langstr., 91r 80 Pf.

Herr. Pöhl, Langstr., 91r 80 Pf.

Herr. Pöhl, Langstr., 91r 80 Pf.

Herr. Pöhl, Langstr., 91r 80 Pf.

Herr. Pöhl, Langstr., 91r 80 Pf.

Herr. Pöhl, Langstr., 91r 80 Pf.

Herr. Pöhl, Langstr., 91r 80 Pf.

Herr. Pöhl, Langstr., 91r 80 Pf.

Herr. Pöhl, Langstr., 91r 80 Pf.

Herr. Pöhl, Langstr., 91r 80 Pf.

Herr. Pöhl, Langstr., 91r 80 Pf.

Herr. Pöhl, Langstr., 91r 80 Pf.

Herr. Pöhl, Langstr., 91r 80 Pf.

Herr. Pöhl, Langstr., 91r 80 Pf.

Herr. Pöhl, Langstr., 91r 80 Pf.

Herr. Pöhl, Langstr., 91r 80 Pf.

Herr. Pöhl, Langstr., 91r 80 Pf.

Herr. Pöhl, Langstr., 91r 80 Pf.

Herr. Pöhl, Langstr., 91r 80 Pf.

Herr. Pöhl, Langstr., 91r 80 Pf.

Stadtverordneten-Versammlung vom 20. Juli 1893.

Anwesend sämtliche Mitglieder des Magistrats und 30 Stadtverordnete.

Nach Verlesung des Protocolls der vorigen Sitzung erfolgt die Einführung der neu gewählten unbeforderten Stadträte C. Mannigk und A. Ribbeck in den Magistrat. Bürgermeister Dr. Westphal begrüßt dieselben wie folgt: Nachdem Sie durch die Stadtverordnetenversammlung in den Magistrat gewählt und von dem Herrn Regierungspräsidenten als Mitglieder desselben bestätigt sind, liegt mir als dem Dirigenten des Magistrats die Pflicht Ihrer Einführung ob. Ich habe nicht nötig, Sie auf die Rechte und die Pflichten aufmerksam zu machen, die Sie mit dem neuen Amte übernehmen. Sie sollen mit Rathen und Thaten, in Hinzusetzung aller persönlichen Interessen, lediglich zum Segen unserer Commune. Erhalten Sie ferner, ich bitte Sie darum, die bisher im Magistrat bestandene Harmonie! Zum Dritten habe ich Sie aufzufordern, die dem König gebührende Treue zu bewahren. Hierauf erfolgt die Gideleistung. Nach derselben heißt der Mag. Dirg. die neuen Mitglieder namens des Mag. herzlich willkommen. Darauf begrüßt dieselben der Stadtv.-Vorst. Sommerfeld. Derselbe weist auf die Größe der Aufgaben hin, welche die Stadt zu bewältigen hat. Die Lösung derselben erheischt die volle Einmüthigkeit zwischen Mag. und Stadtv.-Vers. Stadtrath Mannigk habe ja schon seit vielen Jahren an der Herstellung und Erhaltung dieser Einigkeit mitgewirkt; dasselbe Vertrauen habe die Versammlung zu Stadtrath Ribbeck. Stadtrath Mannigk dankt beiden Vorezern sowie der Vers. für das ihm durch die Wahl zum Stadtrath abermals bewiesene Vertrauen. Sein Ziel bleibe das gleiche wie bisher: das Wohl der Commune. Stadtrath Ribbeck dankt gleichfalls für die Wahl; er werde bestrebt sein, nach besten Kräften die Stelle auszufüllen, zu der er berufen sei.

Bei der nunmehr folgenden Wahl eines Stellvertreters des Vorsitzenden wird Stadtv. W. H. Wähle mit 24 Stimmen gewählt. Ferner erhalten Stimmen Traugott Hartmann 3, Wenzel, Fischer und Rörger je eine. Stadtv. Wähle nimmt die Wahl dankend an. Dadurch ist die Stelle des stellvertretenden Schriftführers erledigt. Stadtv. Wenzel erhält 23 von 30 Stimmen; die übrigen zerstreuen sich. Stadtv. Wenzel nimmt die Wahl zum stellv. Schriftführer dankend an.

Die Vorlage der Rassenrevisions-Protocolle giebt zu keiner Debatte Anlaß. Die Verlängerung der Pacht der Kiebsberge an der Lammaldauer Chaussee auf weitere 6 Jahre wird ohne Debatte bewilligt, ebenso die Verpachtung der Obstbäume auf dem Nippe'schen Grundstück für dieses Jahr. Als Thurmwärter ist der Schuldiener Valentin Flieder vom Mag. interimistisch angestellt; gegen seine Person hat Vers. nichts einzuwenden, ebenso wenig gegen die Einstellung von zwei neuen Nachtwächtern. — Einem Verkauf von Borterrain an der Zöllicher Chaussee zum Preise von 120 M. stimmt Vers. zu. — Auch Herr Adolf Göttsch hat die Wahl zum Schiedsmann für den dritten Schiedsmannbezirk abgelehnt und die Ablehnung genügend motiviert. An seine Stelle wird Herr Kaufmann Gärtner gewählt. — Eine Eingabe städtischer Beamter befragt, daß die Gratification für die Bearbeitung der Feuer-Societäts-Geschäfte nach dem Etat mit diesem Jahre in Wegfall kommen soll, und bittet um Fortgewährung derselben. Die Cantione betrug im Vorjahre 1118 M. 36 Pf. Mag. beschließt die Fortgewährung für dies Jahr. Dasselbe spricht sich in der Sitzung auch Bürgermeister Dr. Westphal aus, ebenso Stadtv.-Vorst. Sommerfeld und die Stadtv. Staub und Beuchelt. Darauf wird der Eingabe gewillfahrt und ein bezüglicher Antrag des Mag. angenommen. In demselben ist auch die Einsetzung einer Commission zur Prüfung der Beamtengehälter vorgesehen. — Die Stadt-Hauptkasse soll nach einem Mag.-Antrag auch in diesem Jahre wieder die Genossenschaftsbeiträge für die landwirtschaftlichen Betriebe übernehmen. Es sind ca. 142 M., die von etwa 1200 Unternehmern eingezogen werden müßten. Die Vorlage wird genehmigt. — Dem Verkauf von drei kleinen Landparzellen in Krampe stimmt Vers. zu. — Für Verlesung eines Wasserleitungs-Technikers schlägt Mag. eine gemischte Commission vor und hat in derselbe gewählt den Stadtbaurath Severin und die Stadträte Schröder und Ribbeck. Vers. wählt in die Commission die Stadtv. Beuchelt und Sander. — In voriger Sitzung war die Verabreichung betr. Weiterführung der Wasserleitung vom Gasthof zum Russischen Kaiser bis jenseits des Bahnübergangs verlagert worden. Dieselbe würde ca. 1800 M. erfordern, Mag. will die Leitung weiterführen, wenn die Firma Beuchelt & Co. nebst den anderen Anzuschließenden 1000 M. dazu beisteuert. Stadtv. Beuchelt lehnt den Antrag ab, weil dort schon sehr viele Personen wohnen und es gerecht sei, diesen auch eine Wohlthat zu Theil werden zu lassen. Die Firma Beuchelt & Co. habe dann noch bedeutende Kosten für den Anschluß ans Hauptrohr zu zahlen, ebenso die Mäntel'sche Fabrik. Stadtbaurath Severin weist darauf hin, daß früher in derselben Weise verfahren wurde wie jetzt, d. h. daß die Interessenten stets zu Beiträgen herangezogen wurden. Stadtv. Beuchelt erwähnt, daß das Trinkwasser auf seinem Grundstück sehr schlecht und

daß der Anschluß an die städtische Wasserleitung aus sanitären Gründen erforderlich sei. Stadtv. Staub plädirt als Sicherheitsdeputirter aus feuerpolizeilichen Gründen für die geplante Fortführung der Wasserleitung ohne Zahlung seitens der Interessenten. Stadtv.-Vorst. Sommerfeld macht darauf aufmerksam, daß die Stadt bis an ihr Weichbild für solche Anlagen moralisch verpflichtet sei; das Weichbild aber reiche bis zum Bahnübergang. Stadtv. Sander hat Bedenken, ob unsere Wasseranlage überhaupt im Stande ist, auch noch jenen Stadttheil mit Wasser zu versorgen, und ob nicht besonders in den oberen Stockwerken der Bahnhofstraße Wassermangel eintreten werde. Stadtbaurath Severin erwähnt dagegen, daß, wenn sich Mängel herausstellen sollten, man eben ein zweites System einführen müsse. Wenn freilich auf dem Beuchelt'schen Grundstück alle Hähne offen sind, würde sich momentan Wassermangel auf der Bahnhofstraße herausstellen. Bürgermeister Dr. Westphal tritt für Verlängerung der Wasserleitung ohne Zuhilfe seitens der Firma Beuchelt & Co. ein. Stadtv. Sander stellt einen Verzugsantrag, zieht ihn aber wieder zurück. Stadtv. Rörger macht noch darauf aufmerksam, daß auch Herr Mauermeister Lorenz den Wasseranschluß an die kleine Bahnhofstraße auf seine Kosten bewerkstelligt habe. Stadtv. Staub stellt den Antrag, die Weiterführung der Wasserleitung bis hinter den Bahnübergang ohne Zuhilfe der Interessenten zu genehmigen. Vers. stimmt diesem Antrage zu. — Der Erwerb von Vorland am Mühlenwege für 27 M. wird genehmigt. — In den Etat sollen nach einem Antrage des Magistrats für polizeiliche Bedürfnisse 300 M. eingestellt werden, u. zw. für Untersuchung von Nahrungsmitteln, Be-

schaffung von Straßenschildern etc. Es handelt sich hierbei um Schilder mit der Aufschrift „Rechts geben!“, die von den Stadtv. Wähle und Beuchelt im Hinblick auf die hiesigen Verhältnisse als unnötig bezeichnet werden. Durch die Schilder soll das Publikum gezwungen werden, beim Passiren einer Straße stets auf derselben Seite zu bleiben. Der Magistratsdirigent betont, daß dies Polizeisache sei und die Vers. nicht darüber zu befinden habe. Die betreffenden Schilder kosteten etwa 50 M. Stadtv. Staub befürchtet, man belege hiermit ein poltwilliger Stöckchen. Bei Polizeisachen habe Vers. auch mitzusprechen, wenn es sich um Unkosten handelte. Auch sei der Polizeidirigent von der Stadtverordnetenversammlung gewählt und man sei berechtigt, die von der Bürgerschaft auch befohlene Polizei als zum Schutze, nicht als Kuthe derselben zu betrachten. Die Vorlage sei nur annehmbar, wenn der Passus in Betreff der Schilder daraus entfernt werde. Er stelle demnach den Antrag, die Vorlage an den Magistrat zurückzuverweisen, den gegenwärtigen Magistratsantrag aber abzulehnen. Bürgermeister Dr. Westphal verwahrt sich dagegen, daß polizeiliche Verordnungen ins lächerliche gezogen werden. Stadtv. Staub erklärt als Stadtverordneter berechtigt zu sein, im Interesse der Stadt Kritik an gewissen polizeilichen Anordnungen zu üben. Stadtv. Beuchelt bittet den Mag. die Vorlage zurückzuziehen. Bürgermeister Dr. Westphal betont die Nothwendigkeit der Tafeln mit der Inschrift „Rechts geben!“, damit man eine Handhabe gegen Fabrikarbeiter habe, deren Insulten man jetzt manchmal ausgelegt sei. Darauf wird der Magistratsantrag einstimmig abgelehnt. Es folgt eine geheime Sitzung.

Die für die verschiedenen Berufsarten erforderliche Schulbildung

nach den Ministerial-Verordnungen vom 1. und 12. December 1891. *)

Abkürzungen:

Gymn. = Gymnasium, Rghmn. = Realgymnasium, ORealsch. = Ober-Real-Schule, RSch. = Real-Schule, Abschlußpr. = Abschlußprüfung, R. = Reifezeugniß, Pr. = (Reife für) Prima, OS. = (Reife für) Ober-Secunda, US. = (Reife für) Unter-Secunda, T. = (Reife für) Tertia.

Berufsart:

Erforderniß:

Apotheker	Gymn. OS., Rghmn. OS.
Baufach, höheres (mit Staatsprüfung)	Gymn. R., Rghmn. R., ORealsch. R.
Bergfach, höheres (mit Staatsprüfung)	Gymn. R., Rghmn. R., ORealsch. R.
Berg- und Hüttenfach, Bureaudienst	Gymn. Pr., Rghmn. Pr.
Feldjäger-Corps	Gymn. R., (mit „unbedingt genüg.“ in Math.), Rghmn. R. 2.)
Forstfach, höheres (mit Staatsprüfung)	Gymn. R., Rghmn. R., ORealsch. R.
Gärtner-Vereinigung Potsdam	Gymn. US., Rghmn. US., Abschlußpr. RSch. 1.) mit Nachweis der Kenntniß des Lateinischen bis Quarta.
Gärtner-Vereinigung, sonstige	Gymn. US., Rghmn. US., Abschlußpr. RSch. 1.)
Gefanglehrer (königl. Musit-Institut)	Gymn. US., Rghmn. US.
Kadetten-Anstalt Lichterfelde	Gymn. US., Rghmn. US.
Kunst-Academie	Gymn. OS., Rghmn. OS.
Landmesser	Abschlußpr. 1.) u. einj. erfolgr. Besuch ein. mittl. Fachschule.
Landwirthschaftliches Studium	Gymn. Pr., Rghmn. Pr.
Landwirthschaftsschule	Gymn. T., Rghmn. T.
Marine-Intendantur, höhere Carrière	Gymn. R. (jurist. Studium). 2.)
„ Secretariats-Carrière	Gymn. 1 Jahr Pr., Rghmn. 1 Jahr Pr.
„ Officier (mit Vereiung von der Seekadetten-Prüfung, wenn Mathe-matik „gut“)	Gymn. R., Rghmn. R. 2.)
Marine-Schiffs- und Maschinenbaufach	Gymn. R., Rghmn. R., ORealsch. R.
Zahlmeister	Gymn. US., Rghmn. US.
Marktscheider	Abschlußpr. 1.) u. einj. erfolgr. Besuch ein. mittl. Fachschule
Maschinenfach, höheres (mit Staatsprüfung)	Gymn. R., Rghmn. R., ORealsch. R.
Militär-Arzt (Friedrich-Wilhelm-Institut u. Medicinisch-chirurgische Academie)	Gymn. R. 2.)
Militär-Intendantur, höhere Carrière	Gymn. R. (jurist. Studium). 2.)
„ Secretariats-Carrière	Gymn. Pr., Rghmn. Pr.
„ Magazindienst	Gymn. Pr., Rghmn. Pr.
„ Hofarzt	Gymn. Pr., Rghmn. Pr.
Officier (mit Vereiung von der Fährnrichs-Prüfung)	Gymn. R., Rghmn. R. 2.)
(mit Fährnrichs-Prüfung)	Gymn. Pr., Rghmn. Pr.
Postfach, höheres	Gymn. R., Rghmn. R., ORealsch. R. (ausnahmsweise Gymn. Pr., Rghmn. Pr.)
Gehilfen-Laufbahn	Gymn. US., Rghmn. US.
Reichsbank	Gymn. OS., Rghmn. OS.
Steuersach, höheres	Gymn. R. (jurist. Studium). 2.)
„ mittleres (bis zum Ober-Steuer-Inspector)	Gymn. 1 Jahr Pr., Rghmn. 1 Jahr Pr., Abschlußpr. 1.) und R. einer anerf. 2jähr. mittl. Fachschule.
Subalterndienst (bei Verwaltungsbehörden)	Abschlußpr. 1.)
(bei preussischen Gerichten)	Gymn. US., Rghmn. US.
Telegraphendienst	Gymn. 1 Jahr Pr., Rghmn. 1 Jahr Pr. (unt. bef. Beding.).
Zehrbellkunde	Gymn. Pr., Rghmn. Pr.
Universitätsstudium (mit Zulassung zu Staatsprüfungen):	
a) der Theologie, Jurisprudenz, Medicin, Philo-sophie, Geschichte und alten Sprachen	Gymn. R. 2.)
b) der neuen Sprachen	Gymn. R., Rghmn. R. 2.)
c) der Mathematik und Naturwissenschaften	Gymn. R., Rghmn. R., ORealsch. R.
Verstverwaltung	Gymn. 1 Jahr Pr., Rghmn. 1 Jahr Pr.
Zahlmeister	Abschlußpr. 1.)
Zahnheilkunde (mit Approbation als Zahnarzt)	Gymn. Pr., Rghmn. Pr.
Zeichenlehrer (Kunst-Academie)	Gymn. US., Rghmn. US.

Bemerkungen:

1. Die Abschlußprüfung wird an neunstufigen höheren Schulen (Gymnasien, Realgymnasien, Ober-Real-Schulen) nach dem sechsten Jahrgange abgelegt; ihr Bestehen giebt ebenso wie das der Reifeprüfung an einer sechsstufigen Schule (Progymnasium, Real Progymnasium, Realschule) die Reife für Ober-Secunda, sowie die Berechtigung zum einjährigen Dienst.
2. Junge Leute, welche die Reifeprüfung an einem Realgymnasium oder einer Oberrealschule bestanden haben, können sich durch das Bestehen einer Ergänzungsprüfung in lateinischer und griechischer Sprache die mit dem Reifezeugniß eines Gymnasiums verbundenen Rechte erwerben; ebenso kann das Reifezeugniß einer Oberrealschule durch eine Ergänzungsprüfung im Lateinischen die Geltung eines Reifezeugnisses eines Realgymnasiums erlangen.

*) Aus dem in nächster Zeit erscheinenden „Derlauffen Gauskalender für das deutsche Volk“, Jahrgang 1894, Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Der Untergang Volkamers.

Ueber den Untergang des Premierlieutenants von Volkamer in Süd-Kamerun veröffentlicht der Bruder des Verstorbenen im „Münchener Generalanzt.“ jetzt ausführliche Belege, um gegenüber einer jüngst erfolgten officiellen Rechtfertigung der Colonialverwaltung nachzuweisen, daß der Niedergemerkte nicht durch eigene Schuld ums Leben gekommen, sondern tatsächlich auf der von ihm besetzten Station Balinga im Stich gelassen sei.

Den ersten Belag bildet ein vom 5. Mai datirter Brief des Verstorbenen, der offen Ramsah der Theilnahme an den Raubzügen des Häuptlings Balinga beschuldigt und über Munitionsmangel klagt. Die Station werde die 50 Mann erhalten, welche als Fußfranke, Schwache, allgemein Erkrankte, Diebe ausgeschieden sind, davon sechs am Absterben, dazu aber die „ausgesucht“ 25 schwächsten Weiber der Expedition; „das wäre Alles noch gut, aber dazu höchstens 300 (dreihundert) Patronen, das spottet bei der hiesigen Situation jeder Beschreibung!“ Wenn er hier in der Vertbeidigung seines Postens zu Grunde gehen sollte, dann bitte er obige Thatfachen zur Kenntniß seines Bruders zu bringen. So lange die Station sich nicht aus ihren eigenen Pflanzungen ernähren könne, werde auch die Versorgung der 81 Menschen eine stete ernste Sorge für ihn bilden. Er hoffe noch, über alle Klippen glücklich hinwegzukommen und einst das Vaterland wiedersehen zu dürfen. In längstens 3 Monaten werde wohl die neuformirte Expedition da sein. Gegenüber der amtlichen Erklärung, daß die Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen Balinga und Jaunde dem kaiserlichen Gouverneur wiederholt zur Pflicht gemacht worden sei, wird sodann ausgeführt, daß es dem Gouverneur in Kamerun gar nicht möglich war, mit seinen Stationen Balinga und Jaunde zu verkehren. Die Station Balinga sei von Februar 1892 bis März 1893 ohne jeden Verkehr mit dem Gouvernement gewesen. Wenn gesagt werde, aus Ramsah's Berichten gehe hervor, daß der Weg von Jaunde zur Küste gesichert und eine Verbindung von Jaunde nach Balinga hergestellt sei, so sei festzustellen, daß der Weg von Jaunde zur Küste von Ramsah niemals gemacht wurde und ihm deshalb auch ein Urtheil hierüber nicht zustehe. Zwischen Balinga und Jaunde aber liege der breite Wüstenfluß, der nur mit Hilfe der Eingeborenen zu überqueren sei, und diese Hilfe hätten die Balinga verweigert.

Endlich wird sogar behauptet, daß man das Schicksal Volkamers in Kamerun selbst lange vorausgesehen habe. Als Belag für diese schwerwiegende Behauptung wird aus einer vom 10. Juli datirenden Postkarte des Lieutenant v. Schell an Lieutenant Hutter der Satz veröffentlicht: „Lieutenant v. Volkamer ist es leider so ergangen, wie Du schon vor sechs Monaten vorausgesagt.“ Ferner ein Schreiben Hutters, des Inhalts, daß Lieutenant Stetten ihm erzählt habe, daß man in Kamerun keine Ahnung habe, wie es um die Balingastation stehe, da seit — er glaube Mai — keinerlei Lebenszeichen von v. Volkamer eingetroffen sei. „Zugleich erzählte er mir, v. Volkamer habe nur ca. 5 Patronen pro Mann und schlechtestes Krappzeug. Es war also zur selben Zeit, als Stetten ohne Grund nach N. geschickt wurde, in Kamerun diese schlimme Lage v. Volkamers bekannt, und von der vorgelegten Behörde geschah nichts, um nur einmal zu erfahren, was eigentlich mit Balinga los sei! Stetten war in erster Vorang um Volkamer's Schicksal! Nicht genug! Stetten kam nach Kamerun Ende October. Nun fuhr er nach verschiedenen Plätzen an der Westküste, Leute anzuwerben, kam etwa Ende November mit 60 bis 80 Mann. Von v. Volkamer fehlte immer noch jedes Lebenszeichen! Aber auch jetzt ging noch Niemand nach Balinga! Stetten fuhr wieder fort, um noch mehr Leute zu holen, und traf erst am 7. Februar 1893 wieder in Kamerun ein, wo er über die Wärr (?) hereinkam, als ich dieselbe passirte. In dieser ganzen Zeit von November bis Februar lungerten 60–70 für Stetten angeworbene Leute untätig auf der Zofplatte herum, dazu noch 80 Mann Polizeitruppe, welche allerdings andererseits den glorreichen Wafosfeldzug gemacht hatten, bei welchem in verlassenen Dörfern Weiber niedergemetzelt und darin gefangene Säuglinge dann von denselben Soldaten in Kamerun zum Verkauf den Weißen angeboten wurden! Und wie ich am 24. Juni v. J. an der Küste angekommen, nach v. Volkamer frag, hieß es: Seit Mai vorigen Jahres haben wir nichts von Balinga erfahren.

Das sind aberaus belastende Mittheilungen, denen gegenüber die bisherige Erwiderung des Colonialraths bei weitem nicht ausreichend ist. Ist in der That in der behaupteten Weise gefehlt worden, dann ist ein ernstliches Vorgehen seitens der Colonialverwaltung unabweisbar. Es ist ja nicht das erste Mal, daß gegen die Verwaltung in Kamerun schwere Angriffe gerade von colonialfreundlicher Seite erhoben worden sind; wir erinnern nur an den Fall Zintgraff. Aber auch die Colonialverwaltung die mitgetheilten Angaben als unbegründet darzutun, so hat sie um so mehr das Interesse und die Pflicht, eine uneingeschränkte Darlegung der Vorgänge zu geben, und soweit ihre bisherigen Ermittlungen nicht ausreichen, die eingehendsten Nachforschungen anzustellen.

Der „Reichsanzeiger“ enthält vorerst nur eine Entgegnung auf die erste Veröffentlichung von Herrn v. Volkamer, welche die officiële Erwiderung in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ ergänzt. In der amtlichen Mittheilung werden lediglich Vorwürfe gegen den Legationsrath von Schumann, den früheren stellvertretenden Gouverneur von Kamerun, zurückgewiesen, dem die Nichternennung des Assistenzarztes Dr. Richter und des Premierlieutenants v. Volkamer bei dem Sturm auf Buca vorgeworfen war. Der amtliche Geschäftsbericht ergebe eine durchaus objectiv Darstellung unter besonderer Hervorhebung Volkamers.

Das Urtheil der Welt.

Roman aus der Gesellschaft von C. Wild.

„Und Fräulein Albertine?“ fragte der Freiherr, dem die freudige Bewegung der Mutter nicht entgangen war. „Darf ich hoffen, daß auch sie Ihre Gefinnungen theilt?“

„Fragen Sie selbst meine Tochter“, erwiderte die Kanzleirätbin voller Siegesfreude. „Ich lege meinem Kinde durchaus keinen Zwang an. Albertine hat das Recht, über ihr Lebensglück zu entscheiden; aber ich kann Ihnen im voraus sagen, daß ihre Entscheidung eine für Sie günstige sein wird.“

Die Dame geleitete den Freiherrn mit vieler Würde in den Garten, und als sie Albertine mit einem Buche in der Hand auf einer Bank sitzend erblickte, rief sie in freundlichem Tone:

„Albertine, mein Kind, wir haben Besuch bekommen.“ Bei dem Rufe der Mutter schrak Albertine empor. Obwohl sie in das Buch geblickt hatte, waren doch ihre Gedanken von ihrer Lectüre weit entfernt gewesen. Der Gegenstand ihrer Träumereien war wie immer Robnesfeld. Sie sah das schöne, geistvolle Gesicht des geliebten Mannes vor sich; sie hörte den vollen, sonoren Klang seiner Stimme; sie rief sich ins Gedächtniß zurück, was sie mit ihm gesprochen hatte; sie spürte förmlich den leisen Druck seiner weichen und doch so kräftigen Hand. Es waren das sehr gefährliche Träumereien, denen sie sich hingab und aus welchen der Ruf der Mutter sie so jäb emporrißte.

Albertine erdbete im allgemeinen nie; sie war so unempfindlich gegen die Außenwelt, daß diese keinen Einfluß auf ihre inneren Regungen besaß; die Frau Kanzleirätbin fand es überhaupt albern, und hatte das ihrer Tochter gleichsam eingepfist, wenn ein junges Mädchen bei jedem Worte gleich roth wie eine Pfingstrose ward; sie fand eine kalte, stille Ruhe viel vornehmer, aber diesmal sah sie es nicht ungern, daß ein hohes Roth Albertine's Züge überflog, während das junge Mädchen sich etwas befangen von ihrem Sitze erhob. Wenn die Dame gewußt hätte, wem eigentlich dieses Erdröthen, diese Befangenheit galt, sie würde nicht in so gütigem Tone zu ihrer Tochter gesagt haben:

„Herr von Biberfeld wünscht mit Dir einige Worte unter vier Augen zu sprechen, ich lasse Dich deshalb mit ihm allein.“

Frau Widius nickte ihrer Tochter herablassend zu und verschwand, und die beiden, welche das Schicksal an eine Kette schmieden wollten, ohne daß sie sich liebten, standen einander allein gegenüber.

Der Freiherr näherte sich Albertine, und ihre Hand ergreifend, sagte er:

„Mein Fräulein, ich komme, um eine inhaltschwere Frage an Sie zu richten; wollen Sie mich anhören?“

Albertine neigte stumm das Haupt; sie fühlte, der entscheidende Augenblick war gekommen, die Wünsche ihrer Mutter hatten sich erfüllt und sie hatte nun nichts weiter zu thun, als „Ja“ zu sagen.

Norbert führte Albertine auf ihren Sitz zurück, und an ihrer Seite Platz nehmend, begann er mit ruhiger, klarer Stimme seine Werbung. Das junge Mädchen hörte ihn schweigend an; kein Zug, keine Miene in dem schönen Gesicht verriet, was sie bei seinen Worten empfand. Sie dachte nicht eine Secunde lang daran, den Antrag des Freiherrn abzuweisen. Die bloße Idee einer solchen Verwegenheit wäre ihr ungeheuerlich erschienen.

So wartete sie geduldig das Ende von Norbert's Rede ab, und als er schwieg, antwortete sie mit fester Stimme:

„Ihr Antrag, Herr von Biberfeld, ehrt mich sehr; Ich bin bereit, Ihre Gattin zu werden; was in meinen Kräften steht, das will ich thun, um Sie zufrieden und glücklich zu machen.“

Das Wort „glücklich“ wollte nicht recht über ihre Lippen; sie hatte ja diesen Ausdruck nur dem Namen nach gekannt, aber irgend eine Phrase mußte doch gesagt werden, und ihr wollte in diesem Augenblicke keine passendere einfallen.

Dem Freiherrn ging es eilig durch alle Adern, als er das schöne, kalte Mädchen so ruhig, so unbewegt neben sich sah. Es kostete ihn Ueberwindung, seinen Arm um sie zu legen, um sie an sich zu ziehen, und als sie erschreckt zurückbebt, gab er sie sogleich wieder frei.

Er nahm ihre Hand und der kostbare Reif glitt an ihren Finger, dann sagte er mit leiser Stimme: „Meine Braut!“ und drückte einen schlüßigen Kuß auf ihr äpylles, hellblondes Haar.

Albertine ließ ihn gewähren und duldete es auch, daß er ihre schlanken, weißen Finger in seiner Rechten bebielt.

Sie war nun seine Verlobte, seine Braut und mußte ihm die kleinen Freiheiten gestatten, die er sich ohnehin sehr beschiden herausnahm.

Sie blieben noch eine Weile sitzen und plauderten in halblautem Tone von allerlei Dingen. Er erzählte ihr von seinem Gute und fragte sie, ob es ihr recht sei, wenn die Vermählung im nächsten Frühjahr stattfinden sollte. Das Schloß sollte zuvor neu in Stand gesetzt werden, um einen angenehmen Aufenthalt für die junge Frau zu bieten; im Herbst wollte er zu dem Besuch heimkehren, um die erforderlichen Arbeiten ausführen zu lassen; zur Carievalszeit wollte er dann wieder nach Berlin kommen, um seine Braut in Gesellschaften führen zu können.

Albertine war mit allem was er sagte, zufrieden; alles war ihr recht, alles fand ihren Beifall.

Nachdem sie genug geplaudert, bot der Freiherr seiner Braut den Arm, um sie zu ihrer Mutter zu führen.

Frau Widius empfing mit vieler Würde das verlobte Paar; sie ertheilte demselben ihren Segen in gemessenen, gut gesprochenen Worten, an denen nichts anderes auszusagen war, als daß ihnen der warme, zu Herzen gehende

Ton inniger Mutterzärtlichkeit fehlte. Sie ließ sich mit Grandezza von dem Brautpaar die Hand küssen und hauchte einen kalten Kuß auf die weißen Stirn ihrer Tochter; damit hatte die feierliche Scene ihren Abschluß erhalten.

Jetzt kam Cousine Adele herbei; mit ihrer herben, etwas geräuschvollen Fröblichkeit umarmte sie herzlich die Braut, schüttelte sie dem Bräutigam fräftig die Rechte.

„Wie mich das freut, wie mich das freut,“ sagte sie, „daß in meinem Hause die Verlobung stattfinden mußte! Adyt Ihr recht glücklich werden, das wünsche ich Euch von ganzem Herzen!“

Es lag etwas in der offenen, herzlichen Sprache der kleinen, einfachen Frau, was unwillkürlich mit sich forttrug und die kalten Gemüther erwärmte.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Cholera. In den Veröffentlichungen des Deutschen kaiserlichen Gesundheitsamts liegen folgende Nachrichten vor: In Mexiko starben vom 26. Juni bis einschließl. 3. Juli 500, 955, 652, 511, 443, 452, 294 und 257 Personen, in China am 26. Juni 499, in Djeddah vom 29. Juni bis einschließl. 3. Juli 40, 50, 80, 134 und 486. Vom Anfang der Epidemie bis zum 3. Juli zählte man in Mexiko 5690, in China 1174, in Djeddah 795, insgesammt 7659 Todesfälle. — In Teheran sind bis zum 7. Juni gegen zwanzig vereinzelte Fälle asiatischer Cholera durch dortige europäische Aerzte festgestellt worden. — Zuzolge einer Mittheilung vom 30. Juni ist auf der Daje Wiskra in Alger eine choleraartige Epidemie ausgebrochen. — In Kalkutta starben vom 4. bis 10. Juni zwölf Personen an der Cholera.

— Verheerende Epidemie. Von den Neuen Hebriden wird gemeldet, daß die Eingeborenen dort zu Hunderten am Durchfall sterben. Da durch die Wärrstürme nahezu sämtliche Bananen- und Kokospalme zu Grunde gerichtet worden sind, haben sich die Inselaner aus Hunger zuletzt über die unreif oder halb verfault am Boden liegenden Früchte hergemacht, und nun sterben Männer, Weiber und Kinder, ohne Unterschied des Alters zu Hunderten. Ueberall sind die Inseln mit Leichen wie besäet, da die noch am Leben befindlichen Eingeborenen entweder selbst schwer krank oder nicht mehr zahlreich genug sind, um das Bestattungswerk zu unternehmen.

— Am gelben Fieber gestorben sind, wie die in Queenstown eingetroffene letzte Post meldet, in Santos Tausende von Personen. Es herrscht dort allgemeine Geschäftsstörung. 45 Schiffe im Hafen sind ohne Besatzung, 20 ohne Capitän. Während des Monats Juni betraf sich die tägliche Durchschnittsziffer der am gelben Fieber Gestorbenen auf 200. Hunderte von verwesten Leichen schwimmen den Fluß hinab.

— Der deutsche Reichspostdampfer „Bundesrath“ ist nach einem in London aus Mozambique eingetroffenen Telegramm mit zusammengebrochenen Maschinen im Schlepptau des Dampfers „Gmin“ dortselbst eingetroffen.

— Eine Windhose zog am Dienstag über Voghera in Oberitalien, wobei kein Haus unbeschädigt blieb. Der Thurm des Palais Maragliano ist eingestürzt, wodurch drei Personen getödtet wurden. Der hintere Theil des Domes ist arg verwüstet, wobei 60 Personen meist schwer verletzt wurden.

— Vom Blitz getroffen wurde das Militärfeldlager des Staates Wisconsin bei Douglas, wobei 12 Soldaten getödtet und 26 schwer verletzt worden sind.

— Zur Erwägung eines allgemeinen englischen Bergarbeiterausstandes trat am Mittwoch in Birmingham die Conferenz von Delegirten des britischen Grubenarbeiterverbandes zusammen. Der Ausstand sollte eventuell am 25. Juli beginnen als Gegenzug gegen eine von den Grubenbesitzern angekündigte Lohnermäßigung von 25 pCt. Die Grubenarbeiter von Yorkshire, Lancashire, Derbyshire, Northamptonshire, Leicestershire, Northwales und der Binnenbezirke sind gegen die Herabsetzung der Löhne und haben ihren Arbeitgeber bereits gekündigt. Die Grubenarbeiter von Northumberland, Durham, Cleveland und Cumberland haben nicht gekündigt, und wollen, daß der Lohnstreit einem Schiedsgericht unterbreitet werde. Nach langer Erörterung drückte die Conferenz ihren Widerstand gegen die Lohnermäßigung mit 198 000 gegen 50 000 Stimmen aus. Die endgiltige Entscheidung der Conferenz wird aber erst heute, Freitag erfolgen.

— Zu den Ausgrabungen bei Troja wird dem Londoner „Standard“ aus Athen gemeldet, daß Dr. Dörpfeld, Director des deutschen archäologischen Instituts in Athen, von Hissarlik zurückgekehrt ist, wo er die Ausgrabungen auf Kosten der Frau Schliemann fortgesetzt hat. Er glaubt, er habe die Ueberreste des eigentlichen Troja's entdeckt, indes nicht in der zweiten Schicht, wie er anfänglich wähnte, sondern in der sechsten. Er hat eine große Anzahl von Gegenständen, die dem mykenischen Zeitalter zugeschrieben werden können, bloßgelegt, desgleichen mehrere Gebäude und einen Theil der Mauern der Stadt, die zweimal so groß wie die in der zweiten Schicht vorgefundenen Spuren ist. Die Gebäude sind nicht wie die in Troja zusammenhängend, sondern von einander getrennt. Die großen Stadtmauern sind nahezu sechs Fuß dick; die der Akropolis bestehen aus riesigen, regelmäßig behauenen 16 Fuß dicken Quadersteinen. Die Fortschritte werden bis April auf Kosten der deutschen Regierung fortgesetzt.

Anmeldungen beim Königlichem Standesamte der Stadt und Rammerei Grünberg.

Geburten.

Den 12. Juli. Dem Häusler Gottlob Heinrich August Irmler zu Rahnau eine L. Anna Louise. — Den 13. Dem Maurer Karl Wilhelm Fiedig ein S. Karl Hermann. — Dem Tischler Friedrich Wilhelm August Irmler ein S. Fritz Alfred. — Den 14. Dem Böttcher Karl Emil Theodor Petermann ein S. Georg Fritz. — Dem Fabrikarbeiter Johann Georg Gottlieb Hartwig eine L. Marie Klara Gertrud. — Dem Zimmermann Ernst August Hoffmann zu Rahnau eine L. Elise. Den 15. Dem Rutscher Johann Friedrich Gottlieb Bratte ein S. Fritz Georg Robert. — Dem Gelbgießer Adolf Emil Gutsche ein S. Adolf Hermann Paul. — Dem Arbeiter Johann Gottlieb Zeule eine L. Anna Selma. — Dem Zimmermann Gustav Adolf Fröhlich ein S. Adolf Fritz. — Den 16. Dem Schmied Karl Friedrich Stellmacher ein S. Paul Friedrich Albert. — Den 17. Dem Bäcker Fritz Gustav Adolf Hein eine L. Helene Gertrud. — Den 18. Dem Arbeiter Johann Karl Friedrich Forkert eine L. Pauline Anna. — Dem Dachdecker Karl Heinrich Hermann Schiller eine L. Johanne Auguste Martha. — Den 19. Dem Arbeiter Friedrich August Stellmacher ein S. Karl Friedrich Arthur. — Dem Schlosser Friedrich Wilhelm Konrad Paul Blutsche ein S. Paul Fritz Erich.

Aufgebote.

Fabrikarbeiter Johann Karl Hermann Reimann mit Marie Pauline Krause. — Tischler Karl Friedrich Reinhold Fischer mit Emma Wilhelmine Ida Anderlich zu Bentsen a. O. — Maurer Johann Friedrich Wilhelm Lehmann zu Polnisch-Netzkow mit Johanne Pauline Auguste Grohmann. — Tischler Michael Micheli mit Auguste Pauline Emma Becker. — Fabrikarbeiter Johann Karl Diebold mit Johanne Ernestine Pauline Roschke zu Rahnau.

Eheschließungen.

Den 19. Juli. Rathsnermeister Wilhelm Robert Schirmer mit Emma Bertha Hentschle. — Pastor Oskar Reinhold Otto Rischer zu Langenwalbau, Kreis Liegnitz, mit Anna Malwine Adelheid Schmidt. — Den 20. Fuhrwerksbesitzer Johann Friedrich August Lehmann mit Karoline Emma Wippe.

Sterbefälle.

Den 15. Juli. Des Tischlermeisters Johannes Bernhard Hermann Stolpe S. Robert, alt 6 Monate. — Den 17. Des Webers Johann Michael Allich S. Paul, alt 1 Jahr 10 Monate. — Des Handelsmanns

Eduard Hermann Brand S. Paul Georg, alt 2 Jahre 6 Monate. — Den 18. Des Schlossers Karl Albert Zischewitz S. Friedrich Wilhelm, alt 1 Jahr 3 Monate. — Den 20. Des Rutschers Gustav Wilhelm Behner S. Gustav Reinhold, alt 1 Jahr 8 Monate.

Berliner Börse vom 20. Juli 1893.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	107,70 G.
"	3 1/2%	dito	100,75 B.
"	3%	dito	86,40 B.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	107,70 B. B.
"	3 1/2%	dito	100,90 B.
"	3%	dito	86,40 B.
"	3 1/2%	Präm.-Anleihe	183 B.
"	3 1/2%	Staatsanleihe	100 B.
Schles.	3 1/2%	Landbriefe	98,70 B.
"	4%	Rentenbriefe	163,10 G.
Posener	4%	Landbriefe	102,40 B. G.
"	3 1/2%	dito	97,40 B. G.

Berliner Productenbörse vom 20. Juli 1893.
Weizen 153—165, Roggen 137—145, Hafer, guter und mittelschleßischer 180—183, feiner schleßischer 184—186.

Räthsel-Ecke.

Arithmogryph.

1 2 3 2 4 5 6 7 8 Stadt in der Schweiz.
9 10 11 3 9 12 10 11 Stadt in Australien.
13 12 10 Spanischer Held.
5 9 8 1 Männlicher Vorname.
1 11 1 4 11 7 14 11 Altes Geldstück.
11 12 10 11 7 Deutscher Fluß.
8 9 13 5 2 10 Schlachtort in Böhmen.

Die Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, ergeben ein Königreich und dessen Hauptstadt.

Räthsel.

Ich war einst einem Mädchen so gut,
Doch litt dessen Mutter kein Lieben;
Verständigen mußte das junge Blut
Sich drum durch sämtliche Sieben.

Und gab ich die Sieben — huch, ging's in den Wald,
Wo die mittleren Fünf sich breiten;
Da gab's keine Mutter, die zornig schalt.
Hei, waren das selige Zeiten!

Die armen mittelften Drei! Die Maid
Mußt doch einen Anderen nehmen;
Dem Räthselonkel that's sehr leid,
Doch wird nicht zu Tod er sich grämen.

Lösungen der Räthsel in Nr. 79:

1. o d e
r e h
u r i
a m s e l
d a c h s
e p h e u
a l g e b r a
k o r i n t h
b r e n n e r
i l t i s
a p r i l
b r u n o
o e l
a g a
a t h

2. Ruchband.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Eine prima feine **Luxusgegenstand**,
Toiletteseife ist kein Luxusgegenstand,
sondern ein wichtiger Bedarfsartikel für Jedermann,
ob jung ob alt. Wo Schönheit vorhanden, muß sie
erhalten werden, wo frisches Aussehen, schöner Teint
fehlt, muß er bewirkt, kleine äußere Unschönheiten oder
Harmoniestörungen, wie raube, rissige, spröde Haut,
Pusteln, rote Hände u. müssen verbessert resp. beseitigt
werden, so verlangt die Pflicht. Das kann natürlich
nur eine hochfeine, vollkommen neutrale, unbedenklich
reine, fettreiche und schärfreie Toiletteseife bewirken
und als solche wird ärztlichseits **Doering's Seife**
mit der **Gule** empfohlen, weil sie eben allen An-
forderungen entspricht, die von einer hygienisch guten
Seife gefordert werden können. Schönheitspflege ohne
Doering's Seife mit der Gule ist nur halbe Pflege!
Zu 40 Pfg. pro Stück käuflich in Grünberg i. Schl.
bei **Ad. Donat, P. Richter**.
Engros-Verkauf: **Doering & Co.,** Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen der
§§ 13 bis 17 des An siedelungs-Gesetzes
vom 25. August 1876 bringen wir hier-
durch zur allgemeinen Kenntniß, daß
der Rutscher August Geiko an der Zäti-
schauer Chaussee, Grundbuchnummer 2163
Grünberger Weingärten, außerhalb der
Grenzen des Stadt-Bebauungsplanes
in diesseitiger Feldmark sich ansiedeln zu
dürfen beantragt hat.

Diese Bekanntmachung erfolgt unter
Hinweis auf die §§ 15 und 16 des ge-
dachten Gesetzes mit dem Bemerkten, daß
gegen den Ansiedelungsantrag innerhalb
einer Präklusivfrist von **21 Tagen** Ein-
sprüche bei der Ortspolizeibehörde erhoben
werden können.

Die Verlegung der Genehmigung oder
die Zurückweisung der gegen die Ansiede-
lungsgenehmigung erhobenen Einsprüche
erfolgt durch einen Bescheid der Orts-
polizeibehörde.

Gegen den Bescheid steht dem Antrag-
steller, sowie denjenigen, welche Einspruch
erhoben haben, innerhalb einer Präklusiv-
frist von **2 Wochen** nach Zustellung des
Bescheides, den Tag der Zustellung unge-
rechnet, die Klage im Verwaltungsstreit-
verfahren beim Kreisaußschuß offen.

Grünberg, den 18. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den vom 23. d. Mts. ab verreifen
Schiedsmann, Herrn Fabrikbesitzer Sucker
übernimmt der Schiedsmann Herr Wein-
kaufmann Otto Mülisch auf circa 14
Tage die Vertretung.

Grünberg, den 21. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Niederthorstraße wird Sonnabend,
den 22. d. Mts. wegen Legung von
Wasserleitungsdröhen für Fuhrwerk und
Reiter gesperrt.

Grünberg, den 20. Juli 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die unterm 31. Mai cr. eingeleitete
Zwangsversteigerung des Grundstücks
Blatt Nr. 31 Savade ist aufgehoben
und fällt der Versteigerungstermin am
21. August cr. fort.

Grünberg, den 18. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung

des dem Kolporteur **Wilhelm
Herzog** und dessen Ehefrau **Bertha**
geb. Hähne in Grünberg zu gleichen
Anteilen gebhörigen Grundstücks Blatt
Nr. 923 Grünberger Aeder.

Reinertrag: 3,54 M.

Größe: 0,60,20 Hectar.

Versteigerungstermin:

den 5. August 1893.

Vormittags 10 Uhr.

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32.

Zuschlagstermin:

den 5. August 1893,

Nachmittags 12 1/4 Uhr.

ebenda.

Grünberg, den 31. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung

des dem Bauergrundbesitzer **Johannes
Glaser** und dessen Ehefrau **Caroline**
geb. Bochtel zu Droschkau
gehörigen Grundstücks Blatt Nr. 5
Droschkau.

Reinertrag: 94,74 M.

Größe: 15,80,37 Hectar.

Nutzungswert: 90 M.

Versteigerungstermin:

den 5. August 1893,

Vormittags 9 Uhr.

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32.

Zuschlagstermin:

den 5. August 1893,

Vormittags 11 1/4 Uhr.

ebenda.

Grünberg, den 31. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 22. d. Mts., Vor-
mittags 10 Uhr, sollen im Gasthof zum
„Goldenen Frieden“ hiersebst —
einem Dritten gedient —

18 Mille div. Cigarren und

1 eiserner Geldschrank

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Meine auf der Niederstraße gelegene

Schnecke bin ich Willens zu

verlaufen resp. zu ver-

miethen.

Fritz Sommer.

13 Kämme Frühkartoffeln

sind zu verkaufen bei

Selowsky.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 24. d. Mts., Vor-
mittags 10 Uhr, sollen im Hause „An
der Gasanstalt Nr. 2“:

1 Partie Möbel, Kleidungsstücke,
Betten, verschiedenes Hausgeräth
und div. andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung

versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 24. Mts., Nach-
mittags 1 Uhr, sollen im Gasthof
zum Grünen Baum hiersebst —
dritten Personen gebhörig: —

1 Pferd (Schimmel), 1 Fleischer-
wagen, 1 Sopha, 1 Sophasisch,
1 Glaschrank, 1 Kleiderschrank,
1 Spiegel, 2 Bilder und 1 Näh-
maschine

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Jagdverpachtung.

Am 25. Juli, Nachmittags 5 Uhr,
soll im hiesigen Gerichts-Kreisamte die
Gemeinde-Jagd, bestehend in 4 Revieren,
auf anderweitige 3 Jahre an den Meist-
bietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termin

bekannt gemacht.

Wittgenau, den 20. Juli 1893.

Der Gemeinde-Vorstand.

Franke.

Ein gebrauchter Flügel

steht in Bohabel im Schulhause sofort

zum Verkauf.

Lehrer Kleiber in Droschkau.

Eine gut erhaltene

Weinpresse

ist billig zu verkaufen.

P. Jacob, Breitestraße.

Eine Ziehpelle und ein Rollwagen sind

zu verkaufen

Maulbeerstraße 2.

1 l. einsp. Plauwagen, 1 einsp. gebr.

Arbeitswagen u. 1 neuer Fuhrwagen

zu verkaufen

Berlinerstraße 71.

Starke einsp. Faustwagen m. sammtl. Zub.

u. Verdeck bill. z. verk. Berlinerstr. 22.

Ein fast neuer Schützenrock preiswerth

zu verkaufen

Hospitalstraße 27.

Eine gebrauchte Nähmaschine ist sofort

preiswerth z. verk.

Hospitalstraße 27.

Versteigerungshalber sind 4 Zimmer, beste

Küche mit Wasserleitung und Ausguss und

sonstigem Zubehör bald oder 1. October

zu vermieten.

Jul. Richter, Niederstraße 96.

1 Wohnung von 4—7 Zimmern mit

Entrée, Küche, Speisekammer, Kloset,

Ausguss u. Gartenbenutzung nebst allem

Zubehör ist im Ganzen oder getheilt zum

1. Jan. 1894 zu verm. Zätschauerstr. 29.

Eine freundliche Wohnung,

4 Stuben, Küche, Wasserleitung, Garten-

benutzung und Zubehör, ist zu vermieten

Berlinerstraße 8.

3 Zimmer, Küche mit Wasserl. u. allem

Zubehör, bald oder zum 1. October zu

verm.

Derlig, Breitestraße 8.

1 kleine Wohnung im Hinterb. Kathol.

Kirchstr. 11 ist an einzelne Leute billig zu

verm. Zu erfr. Ring 11, im Laden.

Eine Oberwohnung mit Belgel. ist zum

1. August zu verm. Freystr. Chaussee 10a.

Eine Unterwohnung ist zum 1. October

zu vermieten

Grünstraße 6.

Eine Stube mit Alkove ist zu ver-

miethen

Niederstraße 1.

2 Stuben mit Sommerküche und Bel-

gelack zu vermieten

Gr. Bergstr. 7.

1 Stube, Kabinet u. Küche i. Vorderb.

u. 1 kl. Stube i. Hinterb. z. verm. Ring 9.

1 Stube m. Zubehör und 1 Pferdehals

zu vermieten

Berlinerstraße 80.

1 Oberwohnung, 3 Stub., Kab., Küche,

Zubeh. z. 1. Oct. z. verm. Berlinerstr. 74.

1 Etage, 3 Stuben, Küche u. all. Zub.

z. 1. October z. verm. 6. Fuss, Adlerstr. 4.

1 Stube mit Alkove, Kammer, Wasser-

leitung zu vermieten

Niederstraße 1.

1 freundlich möbl. Stube zu vermieten

Niederstraße 1.

Eine Wohnung, 2 bis 4 Zimmer, Küche

Wasserl. z. 1. Oct. z. verm. Niederstr. 28.

1 g. m. Zim. z. v. Fr. Ludwig, Obertorstr. 15.

1 Stube mit Alkove ist zu verm. Breitestr. 39.

1 Oberstube zu vermieten Ob. Ruchburg 6.

2 Stuben zu vermieten Mählweg 11.

Hofstr. 83. m. a. all. fr. z. v. m. Adlerstr. 83.

1 möbl. Zimmer z. verm. Zätschauerstr. 29.

Schlafstellen sind zu verg. Kl. Bergstr. 6.

Eine Schlafstelle ist zu haben

Freystädter Chaussee 18, im Hinterhaus.

Druck und Verlag von B. Geygohr
in Grönberg.